

FACHDIDAKTISCHES SEMINAR
AUSARBEITUNG

MODUL „FORMEN DER LEBENSBEWÄLTIGUNG“
KOMPETENZMODUL 7 / 8. KLASSE (L4)

1. Vorüberlegungen zum Modul	3
2. Modulausarbeitung im Überblick	5
3. Arbeitsblätter zum Modul.....	7
3.1 Einstieg 1. - 4. Stunde.....	7
3.2 Hauptteil 5. - 18. Stunde	13
3.3 Abschluss 19. - 20. Stunde	38
3.4 Vokabelliste	42
4. Conclusio.....	45
5. Erwartungshorizont	46

1. Vorüberlegungen zum Modul

Für das vierjährige Latein sieht der aktuelle AHS-Oberstufenlehrplan zum Modul „Formen der Lebensbewältigung“ in der 8. Klasse folgende, weit gefasste Ziele vor:

Die SchülerInnen sollen

- „sich anhand von Texten philosophischen und religiösen Inhalts mit Grundfragen der menschlichen Existenz beschäftigen;
- Lösungsmodelle, wie sie die antike Philosophie und religiöse Denkmodelle bieten, als Anregung für die eigene Lebensbewältigung und Sinnfindung nutzen lernen“¹

Diese Vorgaben geben also die zentrale Orientierung an philosophischen Texten mit dem Schwerpunkt Ethik vor, der auch diese Ausarbeitung im Wesentlichen folgt. Mit dem Begriff „Lebensbewältigung“ ist im Zusammenhang mit antiker und insbesondere römischer Philosophie der Autor Seneca mit seiner auf praktische Tipps für unterschiedliche Lebensbereiche ausgerichteten Philosophie sehr stark verbunden. Die thematische Schwerpunktsetzung dieser Modulausarbeitung versucht diese praktische Ausrichtung der Philosophie zwar zu berücksichtigen, legt den Schwerpunkt jedoch auf Texte, die anhand von unterschiedlichen, philosophisch-theoretischen Zugängen über die Philosophie Wege zur Lebensbewältigung aufzeigen und weniger auf solche, die konkrete praktische Tipps, wie sie die *Epistulae morales* von Seneca beinhalten.

Da die Formulierung „Grundfragen menschlicher Existenz“ eine große Breite möglicher Themenbereiche zulässt – von der Wesensbestimmung des Menschen, über das Verhältnis des Menschen zu Gott bis hin zum Umgang mit Krankheit und Tod – wurde für diese Ausarbeitung vorab der Schwerpunkt „Glückstheorien in der antiken Philosophie – Wege zum glücklichen Leben“ als roter Faden für die Auswahl von lateinischen Texten von der Antike bis zur Spätantike herangezogen. Die Zusammenstellung der Texte konzentriert sich dabei auf Cicero als Philosophen. Insbesondere für die Auseinandersetzung mit der Geschichte der Philosophie, das heißt ihren Anfängen in der Antike und ihrer Systematik, spielt Cicero eine zentrale Rolle. Um dessen Nachwirken nicht nur inhaltlich, sondern auch sprachlich aufzuzeigen, werden daran anschließend Texte von Augustinus und Boethius einbezogen, die das Bild am Ende des Moduls abrunden sollen. Die Reihenfolge der angegebenen Texte in dieser Ausarbeitung sollte daher im Unterricht beibehalten werden, da die Texte inhaltlich aufeinander abgestimmt sind. Dadurch soll ein chronologischer Überblick über die Glückslehren von der Antike bis in die Spätantike ermöglicht werden. Manche Fragestellungen der Arbeitsaufgaben verweisen außerdem auf Texte zurück, die zuvor schon behandelt worden sind.

In einem ersten Schritt sollen Texte in das gewählte Thema einführen, indem die SchülerInnen sich mit dem Ursprung und der Bedeutung der antiken Philosophie auseinandersetzen. Daran anknüpfend soll der Frage nachgegangen werden, was die Philosophie für das Leben in der Antike leisten konnte, und wie und ob sie das auch heute noch für die moderne Gesellschaft kann. Das Ziel des Einführungsteils dieser Ausarbeitung ist es außerdem, dass sich die SchülerInnen auch in Hinblick auf die Matura mit Inhalten zu den Ursprüngen der griechischen Philosophie, also mit den sogenannten Vorsokratikern und Sokrates selbst, und mit den Philosophenschulen, die daraus hervorgegangen sind, wie zum Beispiel die Stoa, auseinandersetzen. Die Beschäftigung mit den philosophischen Lehren der wichtigsten antiken Philosophenschulen unter dem Aspekt der Glückstheorie bildet den Hauptteil dieser Ausarbeitung. In der Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Zugängen der jeweiligen Lehren soll eine Annäherung an die Frage nach Wegen zu einem glücklichen Leben ermöglicht werden soll. Die Thematik „Wege zum glücklichen Leben“

wird durch eine Beschäftigung mit zentralen philosophischen Abhandlungen von berühmten Philosophen und Autoren der Antike und Spätantike wie Cicero, Epikur, Augustinus oder Boethius aufgenommen und über Vergleichstexte, die moderne Sichtweisen auf das Glück aufzeigen sollen, in einen aktuellen Kontext für die eigene Sinn- und Glücksfindung der SchülerInnen gestellt. Da die Suche nach dem eigenen Lebensglück eine sehr persönliche und individuelle Dimension besitzt, wird auch diese anhand entsprechend offener Herangehensweisen bei der Beschäftigung mit den Texten berücksichtigt.

Die Texte, die als ÜT gekennzeichnet sind, sollen vor allem dafür herangezogen werden, sprachlich in die Tiefe zu gehen und sich mit Cicero und den Autoren, die in seiner Tradition stehen, auf morphologischer, syntaktischer und semantischer Ebene auseinanderzusetzen. Da davon auszugehen ist, dass Cicero den SchülerInnen in den vorangegangenen Modulen vor allem als Rhetoriker in seinen Reden begegnet ist, soll bei der Auseinandersetzung mit seinen philosophischen Texten eine vertiefende Auseinandersetzung mit den sprachlichen Mitteln und Spezifika dieser Texte auch im Hinblick auf die Erweiterung des Vokabulars ermöglicht werden. Dies soll auch die Wiederholung zentraler grammatischer Phänomene, wie zum Beispiel Deponentia oder Partizipien, ermöglichen und berücksichtigen.

2. Modulausarbeitung im Überblick

Einheit	Textauswahl	Inhalte
1.-2. Stunde	ÜT1 Cicero: Die sokratische Wende	Anfänge der Philosophie, Vorsokratiker, Anknüpfungspunkte zum Fach PuP, Vorwissen der

		SchülerInnen zu griechischen Philosophen z.B. Pythagoras, Thales, Heraklit usw., Sokrates und die sokratische Wende, von der Naturphilosophie zum Menschen als Mittelpunkt der Philosophie
3.-4. Stunde	IT1 Cicero: Die Methode des Sokrates	Sokrates' Art zu philosophieren, Anknüpfungspunkte zu Vorwissen der SchülerInnen über die Persönlichkeit des Sokrates („Ich weiß, dass ich nichts weiß“), Anekdoten zu Sokrates
5.-7. Stunde	ÜT2 Cicero: Das epikureische Lebensideal	Cicero als Philosoph, Bedeutung Ciceros für die Vermittlung griechischer Philosophie, Einführung in die zwei bedeutendsten hellenistischen Philosophenschulen Stoa und Epikureismus, vertiefende Auseinandersetzung mit den Lehren Epikurs, das höchste Gut und das größte Übel nach Epikur, das Glück des Weisen nach Epikur
8.-9. Stunde	ÜT3 Cicero: Das stoische Lebensideal	vertiefende Auseinandersetzung mit den Lehren der Stoa, das stoische Lebensideal, Auseinandersetzung mit dem Idealbild des stoischen Weisen, Diskussion dieses Bildes aus heutiger Perspektive, Diskussion des praktischen Sinns hinter den jeweiligen Konzepten für ein glückliches Leben, Möglichkeit zum Vergleich von Vorstellungen von Glück in der Antike und heute
10.-11. Stunde	IT2 Cicero: Der Lustbegriff der Epikureer	vertiefende Auseinandersetzung mit der Auffassung von Lust im Sinne der epikureischen Lehre, Gegenüberstellung mit modernen Auffassungen von Lust und Hedonismus
12.-13. Stunde	ÜT4 Cicero: Die Lehre der Peripatetiker	Zusammenführung der antiken philosophischen Lehren, peripatetische Vorstellung vom glücklichen Leben, Stellenwert von körperlichen Gütern, abschließende Betrachtung im Vergleich zu Stoa und Epikureismus
14.-15. Stunde	IT3 Boethius: Über den Nutzen des	Auseinandersetzung mit dem spätantiken Verständnis von Glück,

	Unglücks	Boethius als spätantiker Autor und das Nachwirken von Cicero in seinen Schriften, vertiefende inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Verständnis von Schicksal und dem Verhältnis von Schicksal und Glück
16.-18. Stunde	ÜT5 Boethius: Über falsche Glückseligkeit	Beschäftigung mit dem spätantiken Verständnis von falsche Wegen zur Glückseligkeit, Anknüpfungspunkte zu heutigem Verständnis von falschem Glück, Diskussion von antiken, spätantiken und modernen Faktoren, die das Glück beeinflussen, erste Annäherung zum Thema Glück in Gott suchen und finden, Möglichkeit der Recherche zur philosophischen Richtung des Neuplatonismus
19. Stunde	ÜT6: Augustinus: Glück in Gott	vertiefende Auseinandersetzung mit dem spätantiken Thema Weg zum Glück durch Gott, in Gott liegt das höchste Glück nach Auffassung des christlichen Autors Augustinus, Augustinus als Rhetor und Philosoph, seine Werke und sein Wirken und sein Verhältnis zu Cicero
20. Stunde	Fortsetzung/Abschluss ÜT6: Augustinus: Glück in Gott	Wiederholung und Vertiefung der grundlegenden Inhalte des Moduls, Möglichkeit zur Diskussion von zentralen Fragen zum Themenschwerpunkt des Moduls, z.B. Wege zum Glück durch Orientierung am Guten, durch stoische Gelassenheit, durch Gott usw.

Anfänge der Philosophie - Vorsokratiker

Den Griechen verdanken wir die Anstöße zu wissenschaftlichem Denken und dem Erforschen der Welt, also zum Beispiel die Frage, woher unsere Welt stammt und welche Rolle die Menschen darin spielen. Bis zum 7. Jahrhundert v. Chr. waren es vor allem Mythen, also Erzählungen von der Erschaffung der Welt durch Götter, die Antworten auf diese Fragen lieferten. Die Griechen stellten diesen Mythen eine völlig neue Denkweise gegenüber. Sie fragten zum Beispiel: Wie ist die Welt beschaffen? Was kann mein Verstand von der Welt erkennen? Das Denken, das sie an diesen Fragestellungen orientierten, nannten die Griechen *philosophia*, Liebe zur Weisheit.

Als Vorsokratiker wird eine Gruppe von Philosophen bezeichnet, die sich im 6. und 5. Jhdt. v. Chr. mit diesen Fragen beschäftigt hat. Einzelnen betrachtet hatten sie unterschiedliche Theorien dazu, allen gemeinsam ist aber die Annahme, dass kein Ding aus dem Nichts entstehen kann oder zu Nichts vergehen kann. Die Frage, was der Urstoff sei, aus dem die Welt zusammengesetzt ist, wurde von ihnen unterschiedlich beantwortet: **Thales von Milet** sah im Wasser den Ursprung allen Seins, als das Prinzip aus dem alles entsteht und in das alles wieder zurückkehrt. **Anaximenes von Milet** vertrat die Ansicht, dass es eine einzige erste Substanz gebe, und dass sich der Stoff, aus dem die Welt gemacht ist, durch Veränderungen der Luft verändert. **Heraklit** lehrte, dass alles im Fluss sei. Das ursprüngliche Element, das jeder der Vorsokratiker suchte, war für ihn das Feuer.



Einer der einflussreichsten Vorsokratiker war **Pythagoras** von Samos. Mit seinen Anhängern, den Pythagoreern, gründete er eine Schule, die sich mit Aspekten der kosmischen Harmonie auseinandersetzte. Diese Annahme beruhte auf der Beschäftigung mit Zahlen zur Angabe von Relationen zwischen den Dingen. Mit **Empedokles** kam die Auffassung von den vier Elementen, Feuer, Wasser, Erde und Luft und ihrem Zusammenspiel auf. Die Weiterführung dieser Auffassung kam schließlich mit **Leukipp** und **Demokrit**, die annahmen, dass alles aus winzigen, unteilbaren Teilchen bestehe, und die daher als Begründer der Atomlehre gelten.ⁱⁱ

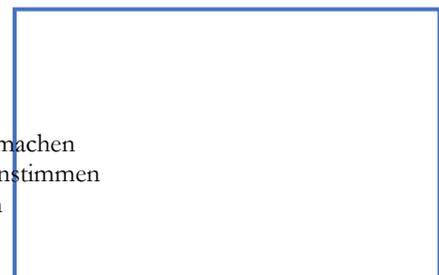
Die meisten Vorsokratiker, die als Begründer der griechischen Philosophie gelten, stammten aus Ionien, einer antiken Landschaft an der Westküste Kleinasiens, in der heutigen Türkei.

ÜT **Cicero: Die sokratische Wende**
 1 *Tusculanae disputationes*, V,10f gekürztⁱⁱⁱ

Einleitung: In seiner Schrift *Tusculanae disputationes*, in der Cicero Gespräche wiedergibt, die er an fünf Tagen mit seinen Freunden auf seinem Landgut bei Tusculum in der Nähe von Rom über Fragen der Ethik geführt hat, kommt er auch darauf zu sprechen, dass es immer schon Menschen gegeben habe, die nach dem Ursprung der Welt suchten. Mit Sokrates kommt jedoch ein neuer Aspekt hinzu:

- 1 Sed ab antiqua philosophia^a usque ad Socratem,
- 2 qui Archelaum^b, Anaxagorae discipulum,

- 1 **recido** 3: zurücksinken
- 2 **sidus**, eris n: Gestirn
- 3 **anquiro** 3: untersuchen
- 4 **conloco** 1: platzieren
- 5 **consecro** 1: unsterblich machen
- 6 **dissentio** 4: nicht übereinstimmen
- 7 **tego** 3 hier: zurückhalten



3 audierat, numeri motusque tractabantur, et unde
4 omnia orerentur quove reciderent¹, studioseque
5 ab iis siderum² magnitudines intervalla cursus
6 anquirebantur³ et cuncta caelestia. Socrates autem
7 primus philosophiam devocavit e caelo et in
8 urbibus conlocavit⁴ et in domus etiam introduxit
9 et coegit de vita et moribus rebusque bonis et
1 malis quaerere.

0 Cuius multiplex ratio disputandi rerumque
1 varietas et ingenii magnitudo Platonis memoria et
1 litteris consecrata⁵ plura genera effecit
1 dissentientium⁶ philosophorum, e quibus nos id
2 potissimum consecuti sumus, quo Socratem
1 usum arbitrabamur, ut nostram ipsi sententiam
3 tegeremus⁷, errore alios levaremus et in omni
1 disputatione, quid esset simillimum veri,
4 quaereremus. (106 Wörter)

1

5

1 **Sachangaben:**

6 a gemeint sind die Vorsokratiker

1 b Archelaos, Schüler des Philosophen Anaxagoras

7

Aufgaben zum Übersetzungstext 1

1. Gliedere den ersten Satz in Haupt- und Gliedsätze.

2. Liste mindestens vier Begriffe aus dem Sachfeld „Naturphilosophie“ auf.

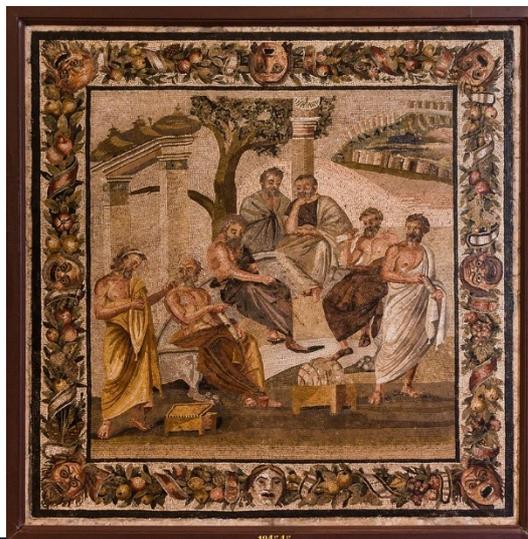
3. Beantworte dazu folgende Fragen:

- Mit welchen Fragestellungen beschäftigten sich die Philosophen vor Sokrates?
- Was ist neu an den Fragestellungen des Sokrates?
- Was sagt Cicero über die Methode des Sokrates? Wie wird diese Methode von Cicero bewertet? Finde dazu passende Zitate und unterstreiche sie im Text.

Die sokratische Wende

Auch Sokrates, der 470 – 399 in Athen lebte, dachte über Fragen über die Beschaffenheit der Welt nach. Durch Gespräche versuchte er mit anderen Menschen gemeinsam entweder die Wahrheit zu finden, oder zu der Einsicht zu gelangen, dass man über diese Fragen noch nicht genug wisse. Dieses Erkenntnis, dass er über eine Sache nichts Richtiges wisse, war ihm wertvoller als Halbwissen oder Scheinwissen. Sein Ziel war es, die Menschen zu vernünftigerem Nachdenken und vielleicht zu besseren Einsichten zu bringen. Sein Schüler Plato schrieb viele seiner Gespräche auf und veröffentlichte sie.^{iv}

Philosophen im Gespräch



– Mosaik in Pompeji

Sokrates wollte keine vorgefertigten Denkmuster und Theorien verbreiten, sondern führte Gespräche, in denen die philosophische Wahrheit aus jedem Einzelnen selbst „geboren“ werden sollte. Daher nennt man das Prinzip, mit dem Sokrates lehrte, auch „Maieutik“ (griech. „Hebammenkunst“).^v

IT Cicero: Die Methode des Sokrates
1 *Academica*, 1,16^{vi}

Einleitung: In seinen *Academici libri* setzt sich Cicero mit der Frage auseinander, nach welcher Methode man am besten philosophiert. Im ersten Buch gibt er einen Überblick über die

griechischen Philosophenschulen und kommt im Zuge dessen auch auf Sokrates und seine Art zu philosophieren zu sprechen:

1 Hic in omnibus fere sermonibus, qui ab iis, qui illum
2 audierunt, perscripti varie copiose¹que sunt, ita
3 disputat, ut nihil affirmet ipse, refellat² alios, nihil se
4 scire dicat nisi id ipsum eoque praestare³ ceteris, quod
5 illi, quae nesciant, scire se putent, ipse, se nihil scire, id
6 unum sciat; ob eamque rem se arbitrari ab Apolline^a
7 omnium sapientissimum esse dictum, quod haec esset
8 una hominis sapientia, non arbitrari se scire, quod
9 nesciat. Quae cum diceret constanter et in ea sententia
1 permaneret, omnis eius oratio tantum in virtute
0 laudanda et in hominibus ad virtutis studium
1 cohortandis consumebatur, ut e Socraticorum libris^b
1 maximeque Platonis intellegi potest (102 Wörter)

1

2

1

3

Sachangaben:

a gemeint ist das Orakel von Delphi

b gemeint sind die Schriften der Schüler von Sokrates

1 **copiosus** 3 hier: ausführlich
2 **refello** 3: widerlegen
3 **eo praestare** + Dativ: darin
übertreffen

Aufgaben zum Interpretationstext 1

1. Überprüfe die Richtigkeit der Aussagen anhand des Interpretationstextes. Kreuze „richtig“ an, wenn eine Aussage dem Interpretationstext zu entnehmen ist. Kreuze „falsch“ an, wenn eine Aussage dem Interpretationstext nicht zu entnehmen ist.

	richtig	falsch
Sokrates stellte selbst keine festen Behauptungen auf.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In den Gesprächen wurde er von anderen widerlegt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sokrates behauptete, er wisse nichts, außer, dass er nichts wisse.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sokrates wurde von Apollon zum weisesten aller Menschen ernannt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In seinen Reden lobte Sokrates vor allem die Weisheit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sokrates forderte die Menschen zum Streben nach Ruhm auf.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Von Sokrates erfahren wir aus den Schriften Platons.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2. Verfasse auf der Basis des Interpretationstextes und der folgenden Vergleichstexte ein Charakterprofil des Sokrates (max. 40 Wörter).

Oft genug sei es vorgekommen, dass er bei seinen Unterredungen von den durch seine Nachforschungen gereizten Beteiligten unsanft angefasst und zerzaust und meist verächtlich behandelt und verlacht wurde. Das alles aber habe er mit unerschütterlicher Langmut über sich ergehen lassen. So sei er einmal auch durch einen Fußtritt beschimpft worden und habe, als jemand seine Verwunderung darüber äußerte, dass er sich das gefallen lasse, erwidert: „Wie? Hätte mich ein Esel getreten, hätte ich diesen etwa gerichtlich belangt?“ So also erzählt Demetrios.^{vii}

Zur Xanthippe sagte er, als sie erst sich in Schmähungen gegen ihn erging und ihn dann sogar mit schmutzigem Wasser übergoss: „Sagte ich nicht, dass Xanthippe, wenn sie donnert, dann auch Regen bringt?“ Und als Alkibiades äußerte: „Unausstehlich ist doch die keifende Xanthippe,“ da entspann sich folgendes kleine Wortgefecht: „Aber ich bin doch längst daran gewöhnt, geradeso, wie man sich an das unaufhörliche Geräusch einer Rolle gewöhnt; und auch du lässt dir doch das Geschrei der Gänse gefallen.“ – „Dafür bringen sie mir auch Eier und Junge.“ – „Auch ich habe von Xanthippe Kinder bekommen.“^{viii}

M. Tullius Cicero (106-43 v. Chr.) war nicht nur ein berühmter und hochangesehener Politiker und Rhetoriker, sondern er gehört auch zu den bedeutendsten philosophischen Schriftstellern der Römer. Zu den wichtigsten seiner rhetorischen und philosophischen Werke zählen u.a. *De officiis*, *De finibus bonorum et malorum*, *De natura deorum*, *De amicitia*. In seinen philosophischen Werken entwickelt Cicero keine neue philosophische Lehre und hat auch nicht den Anspruch, ein neues philosophisches System zu entwickeln. Sein Hauptanliegen bestand vor allem darin, die Philosophie der Griechen in lateinischer Sprache darzustellen und zu erläutern und so einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Auch aus heutiger Sicht ist es vor allem ihm zu verdanken, dass viele griechische Quellen, die ihm Laufe der Jahrhunderte im Original verloren gegangen sind, für die Nachwelt erhalten geblieben sind.^{ix}

Die griechische Philosophie erhält in Rom erst durch Cicero echte Bedeutung. Mit seinen systematischen Erklärungen der griechischen Philosophie leistet er einen unschätzbaren Beitrag, der auf die nachfolgenden Jahrhunderte und bis heute nachwirkt.

Ciceros wichtigste philosophische Werke:

1. Phase: 55-51 v. Chr. (nach der Rückkehr aus dem Exil)

- *De re publica* (über den idealen Staat)
- *De legibus* (über Gesetze und Recht)

2. Phase: 46-44 v. Chr. (nach dem Bürgerkrieg zwischen Cäsar und Pompeius und der Begnadigung durch Cäsar)

- *De finibus bonorum et malorum* (über das höchste Gut und das größte Übel)
- *Tusculanae disputationes* (Diskussionen über das wahre Glück)
- *De natura deorum* (über das Wesen der Götter)
- *De officiis* (über das Verhältnis zwischen dem sittlich Guten und dem Nützlichen)^x

Mit Sokrates und der so genannten sokratischen Wende wandten sich die Philosophen der nächsten Generation ab von der Betrachtung von Naturphänomenen hin zum Menschen und zu Aspekten des menschlichen Lebens. Im Hellenismus (der Begriff bezeichnet den zeitlichen Abschnitt zwischen dem Tod von Alexander dem Großen 323 v.Chr. und dem Jahr 30 v.Chr. als Ägypten römische Provinz wurde) wurde der Blick auf praktische Fragen gerichtet und die Ethik wurde zur zentralen Disziplin der Philosophie. Das oberste Ziel war dabei, wie auch schon zuvor bei Sokrates, der Weg des einzelnen zur Glückseligkeit. Die Ansicht, dass das Glück bei einem selbst liegt und nicht durch äußere Güter bestimmt wird, vertreten die beiden großen hellenistischen Schulen, die Stoa und der Epikureismus.^{xi}

Die Stoa

Begründet wurde die Stoa von dem aus Zypern stammenden Griechen Zenon (333-262 v.Chr.), der in Athen in der so genannten „Stoa poikile“ (=bunte Säulenhalle) seine Lehren verbreitete. Seine Philosophie wurde dann auch nach dieser Säulenhalle benannt. Nach Auffassung der Stoiker ist die ganze Welt von der Vernunft (lat. *ratio*, griech. *logos*) bestimmt. Die Vernunft ist gleichbedeutend mit Gott, das heißt alles, was auf der Welt geschieht, hat seinen Ursprung im göttlichen Willen. Damit verbunden ist die Vorstellung vom *fatum*, einem unabänderlichen Schicksal des Menschen, dem alles unterworfen ist. Weil alles von vornherein festgelegt ist, besteht die Aufgabe des Menschen darin, sich diesem Schicksal zu fügen und im Einklang mit der Natur beziehungsweise dem göttlichen Willen zu leben. Dafür muss sich der Mensch ganz von der Vernunft leiten lassen und sich von allen Leidenschaften und Begierden befreien. Wem dies gelingt, der besitzt das höchste Gut, die Tugend, lat. *virtus*. Wer diese Art der Tugend erreicht, gilt als Weise, lat. *sapiens*. Der Weise ist der vollkommene Mensch und weil er vollkommen ist, ist er auch das, was alle Menschen sein wollen: dauerhaft glücklich.^{xii}

xiii



Epikureismus

Der auf Samos geborene Epikur (341-271) ist der Begründer der epikureischen Philosophenschule. Wie der Stoiker Zenon lehrte auch er in Athen. Ebenso wie bei der stoischen Philosophie geht es auch in der epikureischen Lehre um die Glückseligkeit des Menschen. Zum Glück im Sinne Epikurs gehört die Unerschütterlichkeit der Seele, d.h. das Freisein von allen Ängsten und Schmerzen. Dieser Zustand wird als Lust lat. *voluptas*, griech. *hedoné* bezeichnet und wird als das höchste Gut, also das höchste Ziel im Leben betrachtet.



xv

Das oberste Gebot nach der Lehre des Epikureismus war die so genannte *Ataraxie*, das heißt die Unaufgeregtheit der Seele. Diese konnte man nur erreichen, wenn alle notwendigen menschlichen Bedürfnisse, wie Essen oder Gesundheit, befriedigt und alle anderen, zum Beispiel Ehrgeiz oder Luxus, vernachlässigt werden. Äußere Güter wurden von den Epikureern daher nicht von vornherein auf dem Weg zu einem glücklichen Leben ausgeschlossen. Wichtig auf dem Weg zum Glück war jedoch ein Genuss in Maßen und die Beherrschung der Begierden durch den Verstand.^{xiv}

In Athen kaufte sich Epikur ein Haus mit Garten, wo er mit gleichgesinnten Philosophen beziehungsweise seinen Schülern in kommunenähnlicher Weise zusammenlebte (sog. Gartenphilosophie).

Am wichtigsten für die Vermittlung der Philosophie des Hellenismus in lateinischer Sprache war Cicero, der vor allem in seiner fünf Bücher umfassenden Schrift *Tusculanae disputationes* die Lehren der Stoa und des Epikureismus neben den Ansichten anderer philosophischer Schulen zum Thema Glück und Glückseligkeit in Dialogform darlegt.

Die Lehre Epikurs, der die Lust zum Ziel menschlichen Handelns gemacht hat, hat Cicero Zeit seines Lebens abgelehnt. Es ging ihm nicht darum, die philosophische Botschaft Epikurs zu verbreiten, sondern er macht sich zum Anwalt der Philosophie allgemein, die es in dieser Zeit in Rom immer noch schwer hatte.^{xvi}

ÜT
2 Cicero: Das epikureische Lebensideal
De finibus bonorum et malorum, I,29 und I, 62, adaptiert^{xvii}

Einleitung: Im ersten Buch seines Dialoges über das höchste Gut und das größte Übel lässt Cicero Manlius Torquatus über das Lebensideal Epikurs referieren. Die Frage nach dem wahren Weg zur Glückseligkeit beantworten die Epikureer so:

1 Quaerimus igitur, quid sit extremum et ultimum
2 bonorum. Hoc Epicurus in voluptate ponit, quod
3 summum bonum esse vult, summumque malum
4 dolorem.[...] Sic enim ab Epicuro sapiens semper
5 beatus inducitur¹: finitas habet cupiditates, negligit
6 mortem, de diis immortalibus sine ullo metu vera
7 sentit. His rebus instructus semper est in voluptate.
8 Neque enim tempus est ullum, quo non plus
9 voluptatum habeat quam dolorum. Nam et praeterita²
1 grate meminit et praesentibus ita potitur, ut
0 animadvertat quanta sint ea quamque iucunda, neque
1 pendet³ ex futuris, sed expectat illa, fruitur⁴
1 praesentibus ab iisque vitiis, quae paulo ante collegi^a,
1 abest plurimum⁵ et, cum stultorum vitam cum sua
2 comparat⁶, magna afficitur voluptate. Dolores autem si
1 qui incurrunt⁷, numquam vim tantam habent, ut non
3 plus habeat sapiens, quod gaudeat, quam quod
1 angatur⁸. (124 Wörter)
4
1
5
1
6
1
7

1 **induco** 3: vorführen
2 **praeterita**, orum n Pl.
„Vergangenheit“
3 **pendeo** 2 + ex + Abl.: hängen an
4 **fruor** 3 genießen
5 **plurimum** (Adv.): am meisten
6 **comparo** 1: vergleichen
7 **incurro** 3 hier: auftreten
8 **ango** 3: ängstigen

Sachangaben:

a zuvor hat er unter anderem über das maßlose Verlangen nach Reichtum und das übermäßige Streben nach Ruhm und Macht gesprochen

Aufgaben zum Übersetzungstext 2

1. Liste mindestens drei Gegensatzpaare aus dem Text auf.

2. Finde mit Hilfe des Wörterbuchs die passende Übersetzung für folgende lateinische Wörter im Übersetzungstext:

finitas (Z. 5)	
neglegit (Z. 5)	
iucunda (Z. 11)	
vim (Z. 12)	

3. Leite von den im Text vorkommenden Vokabeln mindestens 10 Fremdwörter bzw. Englisch-Vokabeln ab.

4. Beantworte dazu folgende Fragen:

- Was gilt bei den Epikureern als das höchste Gut auf dem Weg zum glückseligen Leben? Was gilt als das größte Übel?
- Worauf beruht aus Epikurs Ansicht das Glück des Weisen? Worauf beruht aus Epikurs Sicht das menschliche Glück im Allgemeinen? Gibst du ihm Recht? Begründe deine Meinung.

Einleitung: Der stoische Weise lässt sich durch nichts aus der Ruhe bringen. Durch die Kontrolle seiner Affekte ist er frei von Leidenschaften (Apathie). Um das stoische Lebensideal zu beschreiben, wird bei der Darlegung der stoischen Philosophie und dem stoischen Weisen als Ideal von Cicero zuerst das gegenteilige Szenario dargestellt:

1 Quis enim potest mortem aut dolorem metuens,
 2 quorum alterum saepe adest, alterum semper
 3 impendet, esse non miser? Quid, si idem, quod¹
 4 plerumque fit paupertatem, ignominiam², infamiam
 5 timet, si debilitatem³ caecitatem⁴, si denique, quod non
 6 modo singulis hominibus, sed potentibus populis saepe
 7 contigit, servitatem? Potest ea timens esse quisquam
 8 beatus? [...] Quid?⁵ Elatus⁶ ille levitate inanique laetitia
 9 exultans et temere gestiens nonne tanto miserior⁷
 10 quanto sibi videtur beatior? Ergo ut hi miseri⁸, sic
 11 contra illi beati⁸, quos nulli metus terrent, nullae
 12 aegritudines exedunt⁹, nullae libidines incitant, nullae
 13 futiles¹⁰ laetitia exultantes languidis¹¹ liquefaciunt¹²
 14 voluptatibus. Ut maris igitur tranquillitas intellegitur
 15 nulla ne minima quidem aura fluctus commovente, sic
 16 animi quietus et placatus¹³ status cernitur, cum
 17 perturbatio nulla est, qua moveri queat. (118 Wörter)

1
4
1
5
1
6

- 1 **quod:** was
 2 **ignominia,** ae f: Schmach
 3 **debilitas,** atis f: Gebrechen
 4 **caecitas,** atis f: Blindheit
 5 **quid:** was ist mit dem?
 6 **elatus** 3: übermütig
 7 ergänze est
 8 ergänze sunt
 9 **exedo** 3: verzehren
 10 **futilis** futile: nichtig
 11 **languidus** 3: schlaff machend
 12 **liquefacio** 3: schwächen
 13 **placatus** 3: ruhig

Aufgaben zum Übersetzungstext 3

1. Wähle aus den angegebenen Stilmitteln vier aus, die sich im Text finden und gib je ein Beispiel dafür an. Welche Funktion erfüllen sie im Text?

- a) rhetorische Frage b) Parallelismus c) Klimax d) Trikolon
e) Hendiadyoin f) Anapher

2. Finde mit Hilfe des Wörterbuchs die passende Übersetzung für folgende lateinische Wörter im Übersetzungstext:

infamia (Z. 4)	
levitate (Z. 8)	
aegritudines (Z. 11)	
libidines (Z. 11)	
perturbatio (Z. 15)	

3. Beantworte folgende Frage zum Text:

- Mit welchem abschließenden Bild wird die Grundaussage des Textes verdeutlicht? Fasse das Beispiel mit eigenen Worten zusammen. Finde eigene Bilder als weitere Beispiele.

4. Erstelle auf der Basis des Textes ein Charakterprofil des stoischen Weisen. Formuliere in ganzen Sätzen.

5. Setze die Inhalte des Übersetzungstextes mit dem folgenden Vergleichsmedium in Beziehung. Nenne Gemeinsamkeiten und Unterschiede und formuliere in ganzen Sätzen (max. 70 Wörter).

Stoizismus für Selbstoptimierer

In den USA erfährt der Stoizismus, eine Lebensphilosophie geprägt von Gelassenheit und Gleichmut, gerade eine Renaissance. Auf Workshops lassen sich Unternehmer oder Spezialeinheiten des US-Militärs mittels der antiken Philosophie coachen.

Der Stoizismus liegt inzwischen schon auf der Hand. Wortwörtlich. Seitdem es die Smartphone App „Pocketstoic“ gibt. Das Versprechen: „Ein Neustart der eigenen Perspektive“. Die Methode: Jeden Tag ein Zitat eines antiken Stoikers direkt aufs Smartphone, zum Beispiel von Marc Aurel. „Pocketstoic“ ist nur ein Hinweis darauf, dass die über 2000 Jahre alte Philosophie im 21. Jahrhundert angekommen ist – in kleinen Häppchen, gut konsumierbar. Der Autor und ehemalige Marketing-Spezialist Ryan Holiday, der Shootingstar der neuen Stoiker, sieht die Stoa als Lebensratgeber für den Alltag. „Es geht darum, Menschen mit ihren Problemen zu helfen und Stoizismus ist ein Weg, um das zu tun. Auf Konferenzen und in seinen Büchern erklärt Holiday, wie man mit Hilfe des Stoizismus seine Wahrnehmung, sein Denken und sein Handeln verändern kann: „Wir vergessen, dass das, was in unserem Weg steht, vielleicht anders ist, als wir denken. Wir vergessen, dass unsere Hindernisse Chancen sind. Was den Weg blockiert, ist der Weg, das Hindernis kann der Weg sein.“

Stoizismus passt zum Selbstoptimierungstrend

Auffällig ist dabei, dass Holidays Ratschläge sich oft auf Karrierefragen beziehen. Ein Blick auf die Teilnehmer seiner Workshops zeigt, wen der neue Stoizismus vor allem anspricht: Neben erfolgreichen Unternehmern lassen sich auch amerikanische Baseballteams und sogar die Spezialeinheiten des US-Militärs von ihm coachen, also Menschen, die tendenziell Hochleistungen erbringen – und noch besser werden wollen. Vielleicht liegt ein Teil des Erfolges des neuen Stoizismus auch darin, dass er sich gut in den Selbstoptimierungstrend einfügt: Körperlich fit zu sein reicht nicht mehr, du musst auch deinen Geist trainieren, um wirklich erfolgreich zu sein. Ein weiterer denkbarer Grund für die Renaissance der Stoiker: Je

unsicherer die Zeiten, desto größer der Wunsch nach Innerlichkeit oder Rückzug, wie er sich auch in der Achtsamkeitsbewegung mit Yoga und Meditation ausdrückt. ^{xviii}

6. Diskutiere folgende Fragen zum Text:

- Die Stoiker halten den Weisen für jemanden, der frei von Irrtümern, frei von allen negativen und falschen Leidenschaften und Gefühlen ist, der in moralischer Hinsicht ausnahmslos gut ist, gegenüber allen Schicksalsschlägen immun und daher vollkommen glücklich ist. Hat ein solches Idealbild, wie es die Stoiker aufstellen, überhaupt einen praktischen Sinn?
- Orientiert sich das stoische Konzept des Weisen deiner Meinung nach an einem erstrebenswerten und erreichbaren Lebensziel? Begründe deinen Standpunkt unter Bezugnahme auf den Text.

7. Diskutiere folgende Fragen zu beiden Texten (ÜT2 & ÜT3):

- Stelle gegenüber, was Stoiker und Epikureer als Glück empfinden! Vergleiche damit deine eigenen Vorstellungen von Glück!
- Beide - Stoiker und Epikureer weisen Affekte (=unwillkürliche Gemütsbewegungen), wie zum Beispiel Zorn, Angst, Eifersucht und Leidenschaften, wie zum Beispiel Liebe oder Hass, als negative Impulse von sich, allerdings in verschiedenem Ausmaß. Versuche, persönliche Affekte/Leidenschaften nach stoischen/epikureischen Gesichtspunkten zu beurteilen! Welche Affekte/Leidenschaften könntest du leicht/schwer „abbauen“?

Stoische Gelassenheit

Die Gelassenheit (griech. *Apathie*) wurde in der antiken Philosophie als Unterdrückung und Beherrschung negativer Affekte bzw. Leidenschaften wie Wut, Angst, Neid oder Hass verstanden und bildete damit die Voraussetzung für das Ziel der unerschütterlichen Ruhe und Gelassenheit (griech. *Ataraxie*), die als das höchste Ziel galt und auch heute zur sprichwörtlichen „stoischen Gelassenheit“ geworden ist. Erst diese Art von innerem Frieden ermöglicht nach der Auffassung der Stoiker ein vernunftmäßiges Handeln.^{xix}

Glück in der Antike und heute

Im Gegensatz zur Antike beinhaltet der Glücksbegriff seit der Neuzeit eine stärker private und subjektive Dimension. Das moderne Verständnis des Wortes „Glück“ hat sich außerdem von einem „übergreifenden“ zu einem „episodischen“ Glücksbegriff verschoben. Das heißt, dass heute anders als in der Antike der Glücksbegriff nicht auf einen bestimmten Lebensabschnitt oder sogar auf das ganze Leben eines Menschen bezogen wird, sondern, dass die Vorstellungen, die heute mit dem Wort „Glück“ verbunden sind, eher einzelne Augenblicke von zeitlich begrenztem Hochgefühl bezeichnen. Das, was ein glückliches Leben ausmacht, würde man heute auch eher als die Summe solcher Augenblicke sehen. Das persönliche, subjektive Wohlbefinden steht dabei besonders im Vordergrund. Unser Verständnis von Glück ist heute soweit in die private Perspektive des Einzelnen gerückt, dass nur er selbst darüber entscheiden kann, ob er seiner Meinung nach glücklich oder unglücklich ist.^{xx}

Der philosophische Begriff „*eudaimonia*“ (lat. *beatitudo*) meint, anders als der Ausdruck „Glück“, keinesfalls den günstigen Zufall, den unverdienten Erfolg oder das überraschende Gelingen (griech. *eutychia*, lat. *fortuna*). Die Wortbildung *eudaimonia* geht auf die Vorstellung zurück, dass jemand, „einen guten Daimon hat“, und das bedeutet, dass jemand ein wohlgeratenes, gesegnetes, wunschgemäßes und preisenswertes Leben führt.^{xxi}

Sokrates versteht das Glück als etwas, das jedem offensteht; die *eudaimonia* ist keineswegs den Reichen, Mächtigen, Vornehmen oder den von den Göttern Begünstigten vorbehalten. Es bedarf einzig der Tugend (*arete*), um das Glück zu erlangen; diese soll sich aus der richtigen philosophischen Einsicht ergeben.^{xxii}

Glück und Freude im modernen Sinn äußern sich bei den römischen Philosophen nicht in überschwänglichen oder ausgelassenen Gefühlen und Handlungen, sondern als eine Art der inneren Harmonie und Ausgeglichenheit. Diese zu erreichen, bildet eines der wichtigsten Ziele der philosophischen Lehre der Stoa. Dafür muss der Mensch seine eigenen Schwächen bekämpfen, an sich und seinen Leidenschaften arbeiten und sich mit dem abfinden, was nicht zu ändern in seiner Macht steht. Sowohl die Stoiker als auch die Epikureer sind davon überzeugt, dass das höchste Gut des Menschen das Glück ist. Mit dieser Auffassung verbinden sie die Ansicht, dass das Lebensglück allein vom Menschen selbst abhängt. Stoiker und Epikureer

sind daher davon überzeugt, dass das Glück in unserer Macht liegt, eine Vorstellung, die auch in unserem heutigen Verständnis von Glück zu finden ist.

IT **Cicero: Der Lustbegriff der Epikureer**
2 *De finibus bonorum et malorum, II, 12 gekürzt^{xxiii}*

Einleitung: Im zweiten Buch über das höchste Gut und das größte Übel diskutiert Cicero mit zwei Vertretern der epikureischen Lehre über den Lustbegriff der Epikureer. Auf Vorwürfe seitens der beiden, die die Auffassung von Lust im Sinne der epikureischen Lehre vertreten, antwortet Cicero:

1 Quid enim necesse est, tamquam meretricem¹ in
2 matronarum coetum², sic voluptatem in virtutum
3 concilium adducere? invidiosum nomen est, infame,
4 suspectum. itaque hoc frequenter dici solet a vobis, non
5 intellegere nos, quam dicat³ Epicurus voluptatem. quod
6 quidem mihi si quando dictum est—est autem dictum
7 non parum saepe—, etsi satis clemens sum in
8 disputando, tamen interdum soleo subirasci⁴. egone
9 non intellego, quid sit *hedone* Graece, Latine voluptas?
10 utram tandem linguam nescio? deinde qui fit⁵, ut ego
11 nesciam, sciant omnes, quicumque⁶ Epicurei esse
12 voluerunt? nullum inveniri verbum potest quod magis
13 idem declaret Latine, quod Graece, quam declarat
14 voluptas. huic verbo omnes, qui ubique sunt, qui Latine
15 sciunt, duas res subiciunt⁷, laetitiam in animo,
16 commotionem suavem iucunditatis in corpore. (117
17 *Wörter*)

1
4
1
5
1
6

1 **meretrix meretricis**, f: Dirne
2 **matronarum coetum**: Gesellschaft
edler Frauen
3 hier: bezeichnen als + Akk.
4 **subirascor** 1: wütend werden
5 *wie kommt es, dass*
6 *soweit sie nur Epikureer sein wollen*
7 **subicio** 3M hier: verbinden

Aufgaben zum Interpretationstext 2

1. Trenne die folgenden Wörter in Präfix / Suffix und Grundwort und gib die im Kontext passende deutsche Bedeutung der einzelnen Elemente in Klammern an. Nominalsuffixe sind in der Form des Nominativ Singular anzugeben; für das Grundwort gilt: Verben sind im Infinitiv, Substantive und Adjektive im Nominativ Singular anzugeben (vgl. Beispiele).

zusammengesetztes Wort	Präfix / Suffix (Bedeutung) + Grundwort (Bedeutung)
z.B. <i>adeunt</i>	Präfix <i>ad-</i> (hin zu) + <i>ire</i> (gehen)
z.B. <i>libertati</i>	<i>liber</i> (frei) + Suffix <i>-tas</i> (Eigenschaft)
<i>adducere</i> (Z. 3)	
<i>infame</i> (Z.3)	
<i>invidiosum</i> (Z. 3)	
<i>disputando</i> (Z. 8)	

2. Finde im Interpretationstext zu den folgenden alphabetisch aufgelisteten Fremd- bzw. Lehnwörtern jeweils ein sprachlich verwandtes lateinisches Wort (Substantiv, Verb, Adjektiv, Adverb, Pronomen oder Zahlwort) und zitiere dieses in der rechten Tabellenspalte.

Fremd- bzw. Lehnwort	lateinisches Textzitat
z.B. <i>infam</i>	<i>infame</i> (Z. 3)
Diktator	
Frequenz	
Intellekt	

3. Finde im Interpretationstext zu den folgenden lateinischen Begriffen jeweils einen passenden lateinischen Gegenbegriff, der derselben Wortart angehört und nicht als Vokabel angegeben ist, und zitiere diesen in der rechten Tabellenspalte.

Begriff	Gegenbegriff derselben Wortart (lateinisches Textzitat)
<i>z.B. honestus</i>	<i>infame (Z.3)</i>
multum	
scire	
nolle	
amarus	
tristitia	

4. Finde im Interpretationstext je ein Beispiel für die unten aufgelisteten Stilmittel und zitiere dieses in der rechten Tabellenspalte.

Stilmittel	Beispiel (lateinisches Textzitat)
Parallelismus	
Chiasmus	

5. Gib in der rechten Tabellenspalte auf Deutsch an, worauf sich die folgenden lateinischen Textzitate jeweils beziehen. Der Bezug kann in Form eines einzelnen Wortes / einer Wendung oder eines Sachverhaltes angegeben werden.

lateinisches Textzitat	Bezug (deutsch)
<i>z.B. suspectum (Z. 3)</i>	<i>Name</i>
clemens (Z. 7)	
utram (Z.9)	
nullum (Z. 12)	

huic (Z. 13)	
duas (Z. 14)	

6. Überprüfe die Richtigkeit der Aussagen anhand des Interpretationstextes. Kreuze „richtig“ an, wenn eine Aussage dem Interpretationstext zu entnehmen ist. Kreuze „falsch“ an, wenn eine Aussage dem Interpretationstext nicht zu entnehmen ist.

	richtig	falsch
Die voluptas erscheint wie eine edle Frau.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Cicero bleibt bei der Diskussion gelassen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Laut den Aussagen der Epikureer wird ihre Lehre oft missverstanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es gibt viele Worte im Lateinischen, die dem griechischen Wort <i>hedone</i> entsprechen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

7. Vergleiche den Interpretationstext mit dem folgenden Vergleichstext und nenne mindestens 2 wesentliche inhaltliche Gemeinsamkeiten. Formuliere in ganzen Sätzen (insgesamt max. 40 Wörter).

Der griechische Begriff hēdonē wird im westlichen Diskurs mit „Lust“, voluptas, volupté oder pleasure übersetzt, mit Wörtern, die die Idee nur schlecht ausdrücken. Dennoch sind diese Termini verbreitet und reproduzieren so Missverständnisse. Der epikureische Lustbegriff ist der Hauptangriffspunkt aller Polemik, von den Stoikern über die Kirchenväter, im Mittelalter ebenso wie in der Neuzeit. Epikur propagiert, keinen plumpen Hedonismus. Diese weit verbreitete Ansicht geht auf früh auftretende Missverständnisse beziehungsweise böswillige Fehlinterpretationen zurück; so verteidigte sich Epikur schon zu Lebzeiten selbst gegen derartige Anschuldigungen.^{xxiv}

Einleitung: Im fünften Buch über das höchste Gut und das größte Übel spricht Piso, ein Freund Ciceros, über die Lehre der Peripatetiker. Seine Ausführungen beinhalten auch die Darstellung der peripatetischen Vorstellung von einem glücklichen Leben:

1 Age¹ nunc, Luci^a noster, extruo animo² altitudinem
 2 excellenciamque³ virtutum: iam non dubitabis, quin
 3 earum compotes⁴ homines magno animo erectoque
 4 viventes semper sint beati, qui omnis motus fortunae
 5 mutationesque rerum et temporum levis et imbecillos
 6 fore intellegant, si in virtutis certamen⁵ venerint. Illa
 7 enim, quae sunt a nobis bona corporis numerata,
 8 complent ea quidem beatissimam vitam, sed ita, ut sine
 9 illis possit beata vita existere. Ita enim parvae et exiguae
 10 sunt istae accessiones⁶ bonorum, ut, quem ad modum
 11 stellae in radiis solis, sic istae in virtutum splendore ne
 12 cernantur quidem.

13 Atque hoc ut vere dicitur⁷, parva esse ad beate
 14 vivendum momenta ista corporis commodorum, sic
 15 nimis violentum est nulla esse dicere⁸; qui enim sic
 16 disputant, obliti⁹ mihi videntur, quae ipsi fecerint
 17 principia naturae¹⁰. Tribuendum¹¹ est igitur his aliquid,
 18 dum modo quantumtribuendum sit intellegas. (133

19 *Wörter*)

1
5
1

1 Imperativ: *Los...*
 2 **extruo 3 animo**: sich vorstellen
 (etwas)
 3 **excellencia**, ae f: Herrlichkeit
 4 **compos** + Gen.: im Besitz von
 5 **certamen**, inis n + Gen: im Wettstreit
 mit
 6 **accessio**, onis f: Erweiterung
 7 *und wie es zutrifft, dass*
 8 *als nichtig bezeichnen*
 9 ergänze: ea
 10 **principia naturae**: natürliche
 Grundlagen
 11 **tribuo 3**: zugestehen

6
1
7
1
8

Sachangaben:

a gemeint ist Ciceros Neffe Lucius, an den sich Piso direkt wendet

Aufgaben zum Übersetzungstext 4

1. Gliedere die folgenden drei Sätze im ersten Absatz des Textes in Haupt- und Gliedsätze sowie satzwertige Konstruktionen.

Iam non dubitabis, quin earum compotes homines magno animo erectoque viventes semper sint beati, qui omnis motus fortunae mutationesque rerum et temporum levis et imbecillos fore intellegant, si in virtutis certamen venerint.

Illa enim, quae sunt a nobis bona corporis numerata, complent ea quidem beatissimam vitam, sed ita, ut sine illis possit beata vita existere.

Ita enim parvae et exiguae sunt istae accessiones bonorum, ut, quem ad modum stellae in radiis solis, sic istae in virtutum splendore ne cernantur quidem.

2. Finde mit Hilfe des Wörterbuchs die passende Übersetzung für folgende lateinische Wörter im Übersetzungstext:

levis (Z. 5)	
imbecillos (Z. 5)	
parvae (Z. 9)	
exiguae (Z. 9)	
violentum (Z. 15)	

3. Beantworte dazu folgende Fragen:

- Worin sehen die Peripatetiker das wahre Glück begründet?

- Welchen Stellenwert erhalten darin die körperlichen Güter? Welche Art von Gütern könnte damit gemeint sein?
- Worin unterscheidet sich die Auffassung der Peripatetiker vom glücklichen Leben von der der Stoiker?

Im Gegensatz zu anderen Reden in den 5 Büchern *De finibus bonorum et malorum* bleibt die Rede von Piso unwidersprochen. Daraus lässt sich annehmen, dass die Ansichten des Peripatetikers Piso den Ansichten Ciceros über das höchste Gut wohl am nächsten kommen.

Die Peripatetiker

Im Jahr 335 v.Chr. gründete Aristoteles, der bereits Schüler bei Plato war, seine eigene Schule in Athen. Diese Schule befand sich in einem Gymnasion, dem so genannten Lykeion („Lyzeum“ ist bis heute in Frankreich und Italien die Bezeichnung für den Schultyp, der unserem Gymnasium entspricht) und erhielt ihren Namen von den dortigen Wandelhallen (*peripatoi*). Angeblich pflegte Aristoteles während des Unterrichts redend umherzuwandeln und mit seinen Schülern im Spaziergehen zu philosophieren (griech. *peripatein*; spaziergehen). Aus diesem Grund bezeichnete man die Studenten des Lyzeums als Peripatetiker. Die Schüler des Aristoteles setzen sein Schaffen fort und trugen so schließlich maßgeblich zur Herausbildung der einzelnen Fachwissenschaften bei.



Die Akademie

Die so genannte Akademie, deren Lehren sich Cicero zugehörig fühlte, war ein Gymnasium in Athen, wo Plato 358 v. Chr. seine Schule gegründet hatte. Diese Schule bestand fast 1000 Jahre lang. Die so genannte Ältere Akademie orientierte sich am Spätwerk Platons, bei dem Zahlenspekulationen eine große Bedeutung hatten. Die Mittlere Akademie war von den so genannten Skeptikern geprägt, die davon ausgingen, dass man keine endgültigen Erkenntnisse gewinnen konnte. Die Jüngere Akademie schließlich versuchte, sich unterschiedlichen philosophischen Richtungen anzunähern und nahm eine eklektische Grundhaltung ein. ^{xxvi}

Boethius (480-524)

Boethius stammte aus der Gens Anicia, einer der in seiner Zeit mächtigsten und einflussreichsten senatorischen Familien Roms. Er genoss eine umfassende Erziehung und Ausbildung und war mit den philosophischen griechischen und lateinischen Klassikern, vor allem mit Cicero, bestens vertraut. Boethius verfasste eine Fülle philosophischer Schriften, zu den bekanntesten zählt das Werk „Trost der Philosophie“.

Von Kaiser Theoderich zum Tode verurteilt wurde Boethius in den Kerker geworfen. Dort schrieb er sein berühmtes philosophisches Werk „*De consolatio philosophiae*“. Darin schreibt er, dass er in keinem christlichen Glauben irgendeinen Trost findet, wohl aber in der Philosophie, die ihm in der Zelle erscheint und verspricht, ihn zu wahrer Glückseligkeit zu führen. Das Werk „*De consolatio philosophiae*“ ist sorgfältig aufgebaut und gestaltet. Durch alle fünf Bücher hindurch wechseln sich Dialogstücke in Prosaform mit Gedichten ab, die abwechselnd der eine und der andere Gesprächspartner vorträgt.

In einem Zeitalter des Aberglaubens und des Mystizismus erscheint Boethius durch seine Auseinandersetzung mit griechischen philosophischen Denkansätzen als wahrer Liebhaber der Weisheit. Sein „Trost der Philosophie“ wirkt auch deshalb so unmittelbar, weil er tatsächlich von einem zum Tode Verurteilten, der auf seine Hinrichtung wartet, verfasst worden ist. ^{xxvii}



xxviii

IT Boethius: Über den Nutzen des Unglücks

3

Consolatio philosophiae, Liber II, 8.p.^{xxviii}

Einleitung: Dem zum Tode verurteilten Römer Boethius erscheint im Kerker die personifizierte Philosophie, um ihm Trost zu spenden. Dabei kommt die Philosophie auch auf die Gestalt der Schicksalsgöttin Fortuna zu sprechen. Die Argumentation der Philosophie: Fortuna hat auch ihre Vorzüge, auch gerade dann, wenn sie dem Menschen Unglück bringt.

1 Sed^a ne me inexorabile¹ contra fortunam gerere bellum
 2 putes, est aliquando, cum de hominibus, fallax² illa
 3 nihil, bene mereatur³, tum scilicet, cum se aperit, cum
 4 frontem detegit⁴ moresque profitetur. Nondum forte
 5 quid loquar intellegis. Mirum est, quod dicere gestio⁵,
 6 eoque⁶ sententiam verbis explicare vix queo⁷. Etenim
 7 plus hominibus reor⁸ adversam quam prosperam
 8 prodesse fortunam. Illa enim semper specie felicitatis,
 9 cum videtur blanda, mentitur, haec semper vera est,
 10 cum se instabilem mutatione demonstrat. Illa fallit⁹,
 11 haec instruit, illa mendacium specie bonorum mentes
 12 fruentium ligat¹⁰, haec cognitione fragilis felicitatis
 13 absolvit. Itaque illam videas ventosam, fluentem suique
 14 semper ignaram¹¹, hanc sobriam succinctamque et
 15 ipsius adversitatis exercitatione prudentem. Postremo
 16 felix a vero bono devios¹² blanditiis trahit, adversa
 17 plerumque ad vera bona unco¹³ retrahit. (119 Wörter)

1 **inexorabilis**, e: unerbittlich
 2 **fallax**, acis: trügerisch
 3 **mereo** 2 + de + Abl.: sich verdient machen um
 4 **detego** 3: enthüllen
 5 **gestio** 4: hier wünschen
 6 **eoque**: deshalb
 7 **queo**, quivi, quitum: können
 8 **reor** 2: meinen, für etwas halten
 9 **fallo** 3 fefelli (deceptum): täuschen
 10 **ligo** 1: binden
 11 **ignarus** 3 hier mit Gen.: *sich selbst unkundig*
 12 **devius** 3: verlaufen, verirrt
 13 **unco**, i, m: Widerhaken

1
4
1
5
1
6
1
7

Sachangaben:

a es spricht die Philosophie

Aufgaben zum Interpretationstext 3

1. Wähle aus den gegebenen Möglichkeiten die richtige Übersetzung durch Ankreuzen aus. Nur eine Antwort ist korrekt.

<i>frontem</i> (Z.3) heißt übersetzt:	
Stirn	<input type="checkbox"/>
Aussehen	<input type="checkbox"/>
Miene	<input type="checkbox"/>
Front	<input type="checkbox"/>
<i>adversam</i> (Z.7) heißt übersetzt:	
entgegen	<input type="checkbox"/>
gegenüber	<input type="checkbox"/>
feindlich	<input type="checkbox"/>
ungünstig	<input type="checkbox"/>

<i>mutacione</i> (Z.10) heißt übersetzt:	
Wechsel	<input type="checkbox"/>
Austausch	<input type="checkbox"/>
Veränderung	<input type="checkbox"/>
Umwälzung	<input type="checkbox"/>
<i>adversitatis</i> (Z.14) heißt übersetzt:	
Unglück	<input type="checkbox"/>
Feindschaft	<input type="checkbox"/>
Widerwärtigkeit	<input type="checkbox"/>
Gegner	<input type="checkbox"/>

2. Finde im Interpretationstext je ein Beispiel für die unten aufgelisteten Stilmittel und zitiere dieses in der rechten Tabellenspalte.

Stilmittel	Beispiel (lateinisches Textzitat)
Antithese	
Parallelismus	
Metapher	

3. Überprüfe die Richtigkeit der Aussagen anhand des Interpretationstextes. Kreuze „richtig“ an, wenn eine Aussage dem Interpretationstext zu entnehmen ist. Kreuze „falsch“ an, wenn eine Aussage dem Interpretationstext nicht zu entnehmen ist.

	richtig	falsch
Ein günstiges Schicksal trägt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das ungünstige Schicksal erscheint nüchtern und klug.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aus dem Unglück kann man lernen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Widrige zieht zu den wahren Gütern zurück.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4. Belege die folgende Aussage mit 4 passenden Zitaten aus dem Interpretationstext. Zitiere die Belegstellen in der rechten Tabellenspalte.

Aussage zum Interpretationstext	Belege (lateinisches Textzitat)

ÜT **Boethius: Über falsche Glückseligkeit**
5 *Consolatio philosophiae, Liber III, 2.p.^{xxxv}*

Einleitung: Im Verlauf des Gesprächs kommen Boethius und die personifizierte Philosophie auch auf das Glück zu sprechen und was wahre Glückseligkeit ausmacht. Um ihm im Anschluss zeigen zu könne, worin das wahre Glück besteht, will sie ihm zuerst die falsche Glückseligkeit zeigen.

1 Omnis mortalium cura, diverso quidem calle¹ procedit,
2 sed ad unum tamen beatitudinis finem nititur²
3 pervenire. Id autem est bonum, quo quis adepto nihil
4 ulterius desiderare queat. Quod quidem est omnium
5 summum bonorum cunctaque intra se bona continens.
6 Liquet³ igitur esse beatitudinem statum bonorum
7 omnium congregatione⁴ perfectum. Hunc, uti diximus⁵,
8 diverso tramite⁶ mortales omnes conantur adipisci. Est

- 1 **callis**, callis f/m: Pfad
- 2 **nititor** 3: hier: streben nach
- 3 **liqueo** 2: flüssig sein, liquet: es ist klar, dass
- 4 **congregatio**, onis f: Vereinigung
- 5 **ut diximus**: wie gesagt
- 6 **trames**, itis m: Weg, Pfad
- 7 **devius** 3 abwegig
- 8 **indigeo** + Abl.: Mangel haben
- 9 **affluo** 3: hier: schwimmen
- 10 **adhaereo** 2: hier: andrängen
- 11 **festino** 1: eilen, eifern
- 12 **diffluo** 3: zerfließen

9 enim mentibus hominum veri boni naturaliter inserta
 1 cupiditas, sed ad falsa devius⁷ error abducit. Quorum
 0 quidem alii summum bonum esse nihilo indigere⁸
 1 credentes, ut divitiis affluant⁹, elaborant. Sunt, qui
 1 summum bonum in summa potentia esse constituent;
 1 hi vel regnare ipsi volunt vel regnantibus adhaerere¹⁰
 2 conantur. At quibus optimum quiddam claritas videtur,
 1 hi vel belli vel pacis artibus gloriosum nomen
 3 propagare festinant¹¹. Plurimi vero boni fructum
 1 gaudio laetitiaque metiuntur; hi felicissimum putant
 4 voluptate diffluere¹². (129 Wörter)

1
 5
 1
 6
 1
 7
 1
 8

Aufgaben zum Übersetzungstext 5

1. Finde und unterstreiche alle Deponentia im Text. Trage sie in die Tabelle ein, ergänze die entsprechenden Stammformen und die passende Übersetzung.

Form im Text	Stammformen	Übersetzung

2. Liste mindestens vier Begriffe auf Lateinisch und Deutsch auf, die die Menschen nach Ansicht der Philosophie mit Glück verbinden.

3. Nenne mindestens drei Wege, die die Philosophie als Wege zur falschen Glückseligkeit anführt und finde dazu das passende Textzitat.

4. Setze die Inhalte des Übersetzungstextes mit den folgenden Vergleichsmedien in Beziehung. Nenne mindestens zwei Gemeinsamkeiten und formuliere in ganzen Sätzen (max. 60 Wörter)

Fallstricke auf der Suche nach dem Glück

Eine Standardannahme innerhalb der Ökonomie lautet, dass der Mensch bewusst darauf abzielt, seinen Nutzen zu maximieren. Dabei wird stillschweigend davon ausgegangen, dass der Mensch schon wisse, was ihm den meisten Nutzen bringt. Im Hinblick auf das Streben nach Glück haben die meisten Menschen jedoch nicht den geringsten Schimmer davon, was sie glücklich macht und was nicht. Ob bewusst oder unbewusst richten wir unser Leben auf eine Art und Weise ein, von der wir erwarten, dass sie uns zufrieden stellt. Doch die Ziele, die wir uns setzen, sind oftmals die falschen und die Mittel, mit denen wir diese Ziele zu erreichen glauben, führen auch nicht zum erwünschten Resultat. Kurzum: die meisten Menschen unterliegen zahlreichen falschen Annahmen über das Glück.

Falsche Ziele – falsche Wege

Ein Hauptproblem ist, dass wir den Wert intrinsischer Aktivitäten (Dinge, die wir um ihrer selbst willen tun) unterschätzen, während wir dem Wert extrinsischer Aktivitäten (Dinge, die nur Mittel

zum Zweck sind) zu viel Bedeutung beimessen. Wenn wir uns dafür entscheiden, wegen des zusätzlichen Geldes häufige Überstunden in Kauf zu nehmen (=extrinsisch), anstatt die Zeit mit unserer Familie oder unseren Freunden zu verbringen (=intrinsisch), treffen wir im Hinblick auf unser Glück eine falsche Entscheidung. Es reicht nicht aus, sich lediglich vorzunehmen nach dem Glück zu streben. Wir müssen auch wissen, wie wir dieses Ziel erreichen können. Und scheinbar sind wir darin nicht besonders gut. Womöglich liegt das ja daran, dass es evolutionär gesehen keinen Sinn macht, glücklich zu sein. Wer überleben will sollte eher auf Geld, Status und Macht setzen. Aber für diejenigen, die sich mehr vom Leben erhoffen, als gerade so zu überleben, ist es unabdinglich zu wissen, welche Wege zum Glück führen und mit welchen Hindernissen man auf diesen Wegen konfrontiert wird. Wer die Fallstricke auf der Suche nach dem Glück kennt, kann sie bewusst umgehen. Wissen ist in diesem Fall also mal wieder Macht. Macht darüber, sein Glück nicht nur zu verfolgen, sondern auch erreichen zu können.^{xxxii}

Falsches Glück lockt Unglückliche.

(Manfred Hinrich)

xxxiii

5. Diskutiere mit Bezug auf den Übersetzungstext folgende Fragen:

- Die Philosophie spricht über falsche Wege der Glückseligkeit aus spätantiker Perspektive. Welche Wege von falscher Glückseligkeit scheinen dir auch aus heutiger Sicht noch aktuell/welche nicht?
- Die Philosophie definiert das höchste Glück als Zustand der „Vereinigung aller Güter“. Überlege, welche modernen Güter aus deiner Sicht zum Glück beitragen können? Welche Faktoren beeinflussen dein persönliches Glück?

Boethius: Über das wahre Glück

Consolatio philosophiae, Liber III, 9.p. in Übersetzung^{xxxiv}

Du hast also, sprach sie, hiermit Gestalt und Ursachen der falschen Glückseligkeit. Lenke nun das Schauen deines Geistes nach der entgegengesetzten Seite: dort wirst du, wie wir versprochen haben, sogleich die wahre sehen.

Dies ist doch, sagte ich, selbst einem Blinden durchsichtig, und du hast sie soeben aufgewiesen, als du die Ursachen der falschen darzulegen suchtest. Denn wenn ich mich nicht täusche, ist dies die wahre und vollkommene Glückseligkeit, die bewirkt, daß der Mensch selbstgenügend, mächtig, ehrwürdig, glänzend, heiter werde. Und auf daß du erkennst, daß ich es tief begriffen habe: was Eines von ihnen, denn sie sind ja alle eins und dasselbe, in Wahrheit leisten kann, dies erkenne ich ohne Schwanken als die Fülle der Glückseligkeit.

Ja, glücklich bist du, mein Schüler, in dieser deiner Meinung, wenn du nur noch etwas hinzufügst.

Was denn? fragte ich.

Glaubst du, daß in diesen sterblichen und hinfälligen Dingen etwas liegt, was einen Zustand dieser Art herstellen könnte?

Keineswegs, antwortete ich; dies ist von dir so gezeigt worden, daß nichts weiter zu wünschen übrig bleibt.

Jene also scheinen den Sterblichen entweder Abbilder des wahren Guten oder unvollständige Güter zu geben; das wahre und vollkommene Gute aber können sie nicht verleihen.

Ich stimme zu, sagte ich.

Da du also erkannt hast, was jene wahre Glückseligkeit ist und was eine falsche Glückseligkeit vortäuscht, bleibt nun übrig, daß du erkennst, woher du diese wahre holen kannst. [...]

Man muß anerkennen, daß der höchste Gott vollständig erfüllt sei vom höchsten und vollendeten Guten. Wir haben aber festgestellt, daß das vollendete Gute auch die wahre Glückseligkeit sei; also muß notwendig in dem höchsten Gott auch die wahre Glückseligkeit gelegen sein.

Ich nehme es an, sagte ich; es gibt nichts, worin man irgendwie widersprechen könnte.

6. Beantworte dazu folgende Fragen:

- Was bedeutet für Boethius die wahre Glückseligkeit und was kann diese dem Menschen bringen?
- Womit ist das wahre Glück für Boethius gleichzusetzen?
- Boethius ist wie viele christliche Autoren der Spätantike von der Philosophie des Neuplatonismus beeinflusst. Informiere dich über die zentralen Lehren dieser philosophischen Richtung!

Augustinus (354-430)

Augustinus wurde als Sohn einer Christin und eines Heiden in Nordafrika geboren und verbrachte dort auch die meiste Zeit seines Lebens, die letzten fünfundreißig Jahre als Bischof von Karthago. Nach einem aus seiner Sicht sündigen Leben als junger Mann, wandte er sein Leben um und führte schließlich ein dem Zölibat geweihtes Leben. Im Zuge dessen schrieb er seine berühmte geistig-religiöse Autobiographie, die *Confessiones*. Als philosophischer Schriftsteller war Augustinus jemand, der sich viel mit sich selbst auseinandersetzte und mit sich selbst und mit den Ideen der christlichen Kirche rang. Dabei war er äußerst wissbegierig, lernte Rhetorik und Logik und bewunderte die Philosophen der alten griechischen Schulen.

Von den vier so genannten „Kirchenvätern“ gilt neben Ambrosius, Hieronymus und Gregor dem Großen Augustinus als der einflussreichste und bedeutendste. Mit seinen hunderten Schriften, Briefen und Predigten gilt er als Wegbereiter des christlichen Denkens, indem er die Auffassung vertrat, dass das Christentum die

wahre Philosophie sei. Zu seinen bedeutendsten Werken zählen die 13 Bücher *Confessiones*, eine Art Monolog an Gott über sein bisheriges Leben und das Werk *De civitate Dei*, ein Werk in 22 Büchern über den Gottesstaat.^{xxxv}

Sein Werk „*De beata vita*“ ist als Dialog gestaltet und bildet den Versuch, antikes philosophisches Denken mit dem christlichen Glauben zu verbinden. Augustinus' Ausbildung als Rhetor zeigt sich auch in seinen Schriften. So ist auch das Werk „Über das Glück“ an die Dialoge von Cicero und Platon angelehnt. Cicero setzt seine Figuren, die er im Dialog auftreten lässt, jedoch oft willkürlich ein. Meistens sind es



bei ihm Vertreter bestimmter philosophischer Richtungen oder Staatsmänner. Bei Augustinus sind die Figuren im Dialog echte Personen, Freunde und Verwandte, unter anderem auch seine Mutter, die mit ihm in Cassiciacum (heutiges Cassiago in der Nähe des Comer Sees) gelebt haben, wo der Dialog stattfand.^{xxxvi}

xxxvii

Ü1
6 **Augustinus: Glück in Gott**
De vita beata, 10-11 gekürzt.^{xxxviii}

Einleitung: Augustinus' Schrift „Über das Glück“ gehört zu seinen Frühdialogen, in denen er den Prozess seiner Bekehrung zum Christentum aufarbeitet. Im Zentrum des Dialogs mit seinen Freunden und Verwandten steht die Auseinandersetzung mit dem Verhältnis zwischen dem höchsten Glück im Leben eines Menschen und Gott.

- 1 *Beatos nos esse volumus, inquam*^a. – Vix hoc effuderam¹,
- 2 ocurrerunt² una voce consentientes. – Videturne
- 3 vobis, inquam, beatus esse, qui quod vult non habet? –
- 4 Negaverunt – Quid? Omnis, qui quod vult habet,
- 5 beatus est? – Tum mater: Si bona, inquit, velit et
- 6 habeat, beatus est, si autem mala velit, quamvis³ habeat,
- 7 miser est. – Cui ego arridens⁴ atque gestiens⁵: Ipsam,
- 8 inquam, prorsus⁶ mater, arcem philosophiae tenuisti.

- 1 **effundo** 3 hier: aussprechen
- 2 **occurro** 3 hier: zustimmen
- 3 **quamvis** hier: obwohl
- 4 **arrideo** 2: anlächeln
- 5 **gestio** 4: sich freuen
- 6 **prorsus** (Adverb): geradezu
- 7 *Wie verhält es sich aber damit?*
- 8 **pendulus** 3, hier: abhängig (bezieht sich auf id)
- 9 **quidquid**: alles, was
- 10 **caducus** 3 hier: vergänglich

9 Quid illud⁷ inquam, conceditis omnem, qui beatus non
 1 sit, miserum esse? – Non dubitaverunt. – Omnis igitur,
 0 inquam, qui quod vult non habet, miser est. – Placuit
 1 omnibus. – Quid ergo sibi homo comparare debet, ut
 1 beatus sit? – Id ergo, inquam, semper manens nec ex
 1 fortuna pendulum⁸ nec ullis subiectum casibus esse
 2 debet. Nam quidquid⁹ mortale et caducum¹⁰ est, non
 1 potest a nobis, quando volumus et quamdiu volumus,
 3 haberi. Ergo nullo modo dubitamus, si quis beatus esse
 1 statuit, id eum sibi comparare debere, quod semper
 4 manet nec ulla saeviente fortuna eripi potest. Deum
 1 igitur, inquam, qui habet, beatus est. (160 Wörter)

5
 1
 6
 1
 7
 1
 8
 1
 9

Sachangaben:

a es spricht Augustinus zu seinen Freunden

Aufgaben zum Übersetzungstext 6

1. Unterstreiche alle PPA (PartizipPräsensAktiv)-Formen im Text, bestimme ihren Fall und trage sie mit der entsprechenden Übersetzung in die Tabelle ein.

PPA	Casus	Translatio

2. Stilanalyse: Welche auffälligen Stilmittel wendet Augustinus an? Was will er dadurch bezwecken?

3. Fasse die Argumentation der Mutter von Augustinus, wann jemand glücklich bzw. unglücklich ist, zusammen. Beantworte dazu folgende Frage:

- Kannst du dieser Argumentation zustimmen? Begründe, warum ja/warum nein?

4. Fasse die Argumentation von Augustinus, wann jemand glücklich bzw. unglücklich ist, zusammen. Beantworte dazu folgende Fragen:

- Wie müssen nach der Meinung von Augustinus die Dinge, die sich der Mensch auf dem Weg zur Glückseligkeit verschaffen soll, beschaffen sein, um wirklich glücklich machen zu können?
- Worin sieht Augustinus die einzig mögliche Antwort?

5. Setze die Inhalte des Übersetzungstextes mit dem folgenden Vergleichsmedium in Beziehung. Nenne Gemeinsamkeiten und Unterschiede und formuliere in ganzen Sätzen (max. 70 Wörter).

Diese Lottogewinner wurden trotz Reichtum unglücklich

Plötzlicher Reichtum hat oft negative Folgen für Menschen. Davon können manche Lottogewinner ein Lied singen. Nicht wenige verbubelten ihre Millionen und endeten zum Schluss arm und abgebrannt auf der Straße, wie diese Geschichten zeigen.

1. Doppelt verzockt

So viel Glück gibt es eigentlich selten: Evelyn Adams aus New Jersey gewann sogar zweimal in der Lotterie (!). In den 80er Jahren konnte sie insgesamt 5,4 Millionen US-Dollar einstecken. Doch der Reichtum währte nicht lange: Adams verzockte ihr Vermögen in den Casinos von Atlantic City, machte zahlreiche Fehlinvestitionen – und sie gab jedem Geld, der sie danach fragte. Am Ende lebte sie Berichten zufolge verarmt in einem Wohnwagen-Park.

2. Millionen mit Frauen-Wrestling verjubelt

Jonathan (Jay) Vargas war 19 Jahre alt, als er 2008 den 35,3 Millionen-Powerball Jackpot in den USA knackte. Von dem Geld kaufte er nicht nur seiner Mutter ein Haus – sondern er entschied sich, ins Wrestling Business für Frauen einzusteigen und investierte Millionen. Unter dem Namen „Wrestlicious“ kämpften weibliche Wrestler in Bikinis gegeneinander. Doch der Erfolg blieb aus: Mittlerweile soll Vargas Pleite sein.

3. Komplet abgebrannt

Ein wunderschönes Haus, einen Porsche, eine Privatschule für die beiden Töchter: Lara und Roger Griffiths aus England konnten sich nach ihrem Lottogewinn im Jahr 2005 alle materiellen Träume erfüllen. Aber dann ging es bergab: Ein Feuer

zerstörte ihr Haus. Eine angebliche Affäre zerstörte ihre 14-jährige Ehe. Während der Finanzkrise ging der Rest des Vermögens durch schlechte Investitionen verloren. „Wer im Lotto gewinnt, hat danach nur Angst, alles wieder zu verlieren“, lautete Rogers resigniertes Fazit im Gespräch mit der „Daily Mail“.^{xxxix}

V Vokabelliste – Modul „Formen der Lebensbewältigung“^{xl}

Mensch und Weisheit

affirmo 1, avi, atum	bekräftigen, behaupten
animus, i m	Geist, Gesinnung
caelestia, ium n. Pl.	Himmelserscheinungen
cognitio, onis f	Erkenntnis, das Erkennen
disco 3, didici	lernen
disputatio, onis f	Erörterung, Diskussion
disputo 1, avi, atum	erörtern, diskutieren

Epicurus, i m	Epikur
ingenium, i n	Verstand, Scharfsinn
intervallum, i n	Entfernung, Abstand
permaneo 2, mansi (in sententiam)	verbleiben, verharren (bei einer Meinung bleiben)
philosophia, ae f	Philosophie
philosophus, i m	Philosoph
magnitudo, inis f	Größe
ratio, onis f	Vernunft, Methode
sapiens, entis	weise
sapientia, ae f	Weisheit
sermo, onis m	Gespräch
sidus, eris m	Stern
Socrates, is m	Sokrates
Stoicus 3	stoisch

Tugend und Laster

bonum, i n	Gut
blanditia, ae f	Schmeichelei, Lockung
blandus 3	schmeichelhaft, schmeichelnd
claritas, atis f	Glanz, Ruhm
commodum, i n	das Nützliche, Vorteil (im Pl. Glück, Wohl)
elaboro 1	sich bemühen, streben
error, oris m	Irrtum, Irrglaube, Fehler
exiguus 3	klein, unbedeutend
extremus 3	äußerste, höchste, letzte
fallax, fallacis	trügerisch
fallo 3 fefelli, deceptum	täuschen
honestus 3	anständig, ehrenhaft
ignominia, ae f	Schande
infamia, ae f	schlechter Ruf
infamis, infame	berüchtigt, verrufen
inanis, inane	leer, inhaltslos, wertlos
invidiosus 3	beneidenswert, verhasst
iustitia, ae f	Gerechtigkeit
malum, i n	Übel
mirabilis, mirabile	bewundernswert
mentior 4, mentitus sum	lügen, täuschen
paupertas, atis f	Armut
ultimus 3	äußerste, letzte
violentus 3	gewaltsam, ungestüm
virtus, utis f	Tugend
vitium, i n	Fehler

Gemütszustände und Befindlichkeiten

adversus 3	entgegen, feindlich, ungünstig
adversitas, atis f	Gegnerschaft, Widerwärtigkeit
aegritudo, inis f	Kummer, Sorge

angor, oris m	Beklemmung, Kummer
beatus 3	glücklich
beatitudo, inis f	Glück, Glückseligkeit
commotio, onis f	Bewegung, Erregung
cupiditas, atis f	Leidenschaft, Verlangen
cura, ae f	Sorge, Bemühung, Interesse
dolor, oris m	Schmerz
futura, orum n	Zukunft
gaudium, i n	Freude, Vergnügen, Genuss
iucunditas, atis f	Annehmlichkeit, Frohsinn
iucundus 3	erfreulich, angenehm
impendeo 2	drohen
incito 1	antreiben, erregen, aufregen
instabilis, instabile	unsicher, unbeständig
laetitia, ae f	Freude, Fröhlichkeit
libido, inis f	Begierde, Lust
perturbatio, onis f	Verwirrung, Unruhe
prosperus 3	günstig, glücklich
potior 4 potitus sum + Abl.	besitzen, verfügen über
metus, us m	Angst, Besorgnis
metuo 3	fürchten, befürchten
miser, misera, miserum	unglücklich
motus, us m	Bewegung, Veränderung, Wechsel
neglego 3 neglexi, neglectum	vernachlässigen, geringschätzen
status, us m	Zustand
studiosus 3	eifrig, bemüht
suavis, suave	angenehm, süß
tranquillitas, atis f	Ruhe, Stille, Seelenfriede
voluptas, atis f	Lust, Vergnügen

Sonstiges

casus, us m	Unglücksfall, Schicksalsschlag
comparo 1	zusammenstellen, beschaffen
compleo 2 complevi, completum	anfüllen, erfüllen, vollenden
concedo 3 -cessi, -cessum	weichen, nachgeben, zugestehen
conor 1 conatus sum	sich mühen, versuchen
consentio 4 -sensi, -sensum	übereinstimmen, einig sein
contineo 2, -tinui, -tentum	enthalten, umfassen
cum ... tum	sowohl ... als auch
divinus 3	göttlich
ergo	daher, also
efficio 3 -feci, -fectum	bewirken
fortuna, ae f	Schicksal, Glück
id est	das heißt
locus, i m	Ort, Bereich
procedo 3 -cessi, -cessum	gehen, weitergehen
quidem	zwar, freilich
numquam	niemals
satis (Adv.)	genug, genügend
tamquam	gleich wie, sowie

4. Conclusio

In der AHS-Oberstufe und insbesondere in der 8. Klasse vor der Matura kann die Lektüre von philosophischen Texten, die sich mit existentiellen Fragen des menschlichen Lebens, der Lebensführung und der Lebensbewältigung auseinandersetzen, einen wichtigen und interessanten Raum für junge Menschen, die kurz vor dem Eintritt in das Erwachsenenalter und damit verbundenen Veränderungen im Leben stehen, bieten. Die Lektüre solcher Texte kann sozusagen auch den krönenden Abschluss im Lateinunterricht bilden, da sie Möglichkeiten der intensiven, aber offenen und subjektiven Auseinandersetzung mit solchen Themen schafft. Das wichtigste Ziel in der Beschäftigung mit lateinischen Originaltexten in diesem Modul liegt, neben der sprachlichen Vertiefung und Wiederholung zentraler Schwerpunkte der Grammatik, die Diskursfähigkeit der SchülerInnen zu fördern. Indem sie sich zu den unterschiedlichen Ansätzen antiker Philosophenschulen aus ihrer jungen und modernen Sicht auf die Dinge verhalten, können interessante Anknüpfungspunkte, sowohl in der bewussten Abgrenzung, als auch in der Übernahme und Weiterführung antiker Vorstellungen von Glück, geschaffen werden.

Der wichtigste Autor, der mit der Vermittlung der antiken Philosophie in lateinischer Sprache steht, ist ohne Zweifel Cicero. Diesem Umstand versucht die Auswahl der Texte in dieser Ausarbeitung entsprechend Rechnung zu tragen. Die Auswahl der Texte im ersten Teil des Moduls orientiert sich im Zuge dessen auch an lateinischen Textsammlungen und Lektürebänden. Im Sinne der Vollständigkeit wurden sie in diese Ausarbeitung, zum Teil gekürzt und adaptiert, mit aufgenommen. Die dazu erstellten Arbeitsblätter sollen als Möglichkeiten dienen, vor allem bei ÜT-Texten einerseits auf sprachlich-stilistische und grammatische Merkmale einzugehen, und andererseits vielfältige Möglichkeiten der Diskussion von inhaltlichen Fragen zu geben. Insbesondere im zweiten Teil der Ausarbeitung wurden Texte ausgewählt, die einen Schwerpunkt auf spätantike

Vorstellungen von Glück ermöglichen und die in den Textsammlungen nicht so stark vertreten sind.

5. Erwartungshorizont

ad ÜT1:

1. *Sed ab antiqua philosophia usque ad Socratem, qui Archelaum, Anaxagorae discipulum, audierat, numeri motusque tractabantur, et unde omnia orerentur quove reciderent, studioseque ab iis siderum magnitudines intervalla cursus anquirebantur et cuncta caelestia.*

2. motus, siderum, intervalla, cursus, caelestia

3. Vor Sokrates beschäftigten sich die Philosophen mit der Beobachtung der Natur und dem Ursprung der Welt, Sokrates wandte sich als erster hin zur Beschäftigung mit dem menschlichen Leben und stellte den Menschen in den Mittelpunkt philosophischer Betrachtungen. Er stellte Untersuchungen an über das gute und sittliche Leben und über die schlechten Dinge im Leben. Die Methode von Sokrates wird von Cicero mit sehr positiven Substantiva und Adjektiven beschrieben: *Cuius multiplex ratio disputandi rerumque varietas et ingenii magnitudo [...]*

ad IT1:

1. richtig, falsch, richtig, richtig, falsch, falsch, richtig

2. Das Profil kann offen und kreativ gestaltet werden, es soll zwar grundlegend an die Inhalte des IT anschließen, das heißt die Eigenschaften wie Weisheit und gleichzeitig Zurückhaltung und Bescheidenheit beinhalten, kann aber bei der Beschreibung weiterer

Charakterzüge darüber hinaus gehen, anschließend an die Anekdoten (zum Beispiel Schlagfertigkeit, Humor, Streitbarkeit)

ad ÜT2:

1. bonum - malum; voluptas - dolor; praeterita - futura; stultus - sapiens

2. begrenzt; geringschätzen; angenehm; Bedeutung

3. z.B. extrem, Ultimatum, Summe, Wille, infinity, Mortalität, immortal, sense, sensitive, future, Komparativ

4. Die Lust gilt als das höchste Gut, der Schmerz als das größte Übel. Das Glück des Weisen beruht darauf, dass er seine Begierden in Grenzen hält, dass er keine Angst vor dem Tod hat, dass er sich gern an die Vergangenheit erinnert, das Gegenwärtige als angenehm wahrnimmt und sich keine Sorgen um die Zukunft macht. So haben Schmerzen, wenn sie ihn treffen, keine große Bedeutung für ihn.

ad ÜT3:

1. rhetorische Frage: *Quis enim potest mortem aut dolorem metuens, quorum alterum saepe adest, alterum semper impendit, esse non miser?*; Trikolon: *paupertatem, ignominiam, infamiam timet*; Parallelismus: *Ergo ut hi miseri, sic contra illi beati*; Klimax: *debilitatem, caecitatem, [...] servitatem*

2. Entehrung; Leichtfertigkeit; Ängste; Begierden; Verwirrung

3. Die Gelassenheit des stoischen Weisen wird mit einem ruhigen Meer verglichen, nicht einmal der kleinste Windhauch bewegt die Fluten. Auch den ruhigen und friedlichen Zustand der Seele erkennt man daran, dass sie durch keine Verwirrung gestört wird.

Jedes Bild ist zulässig, dass innere/äußere Ruhe beschreibt.

4. Das Profil kann offen und kreativ gestaltet werden, es soll zwar grundlegend an die Inhalte des ÜT anschließen, das heißt Eigenschaften wie innere Ruhe und Ausgeglichenheit benennen, kann aber bei der Beschreibung weiterer Charakterzüge darüber hinaus weitergedacht werden (zum Beispiel, wie verhält sich der stoische Weise in konkreten Situationen).

5. Gemeinsamkeiten: Zentrale Inhalte der stoischen Lehre, Gelassenheit und Gleichmut gelten auch heute noch als erstrebenswerte Wege zum Glück. Heute versteht sich diese Lehre als praktische Lebenshilfe mit konkreten praktischen Tipps für Manager und Spitzensportler, um erfolgreicher zu werden. In der Antike galt sie als umfassende Idealvorstellung, die die gesamte Ausrichtung des Lebens umfasste

6.&7. Die Fragen sind alle bewusst offen gestaltet, um subjektive Stellungnahmen zu ermöglichen.

ad IT2:

1. adducere: Präfix ad- (hin zu) + ducere (führen); infame: infama (übler Ruf) + Suffix is/e (Möglichkeit/Fähigkeit); invidiosum: invidio (beneiden) + Suffix osus (Fülle); disputando: Präfix dis (entzwei) + putare (erwägen)

2. Diktator – dictum (Z.6), Frequenz – frequenter (Z.4), Intellekt – intellegere (Z.5)

3. multum – parum (Z.7), scire – nescio (Z.10), nolle – voluerunt (Z.11), amarus – suavem (Z.15), tristitia – laetitiam (Z.15)

4. Parallelismus: *laetitiam in animo, commotionem suavem iucunditatis in corpore*, Chiasmus: *quod quidem mihi si quando dictum est – est autem dictum non parum saepe –*

5. Cicero; Sprachen; Wort, Wort, Bedeutungen

6. falsch, falsch, richtig, falsch

7. Der lateinische Begriff „Lust“ wird mit dem griechischen Begriff „hedone“ gleichgesetzt. Mit diesem Wort sind angenehme körperliche Empfindungen verbunden. Daher wird der Lustbegriff oft missverstanden, wie auch die Epikureer sagen, schon in antiker Zeit und auch heute noch, indem er so verstanden wird, dass es nur um körperliche Lust geht.

ad ÜT4:

1. *Iam non dubitabis,*

*quin earum compotes homines magno animo erectoque viventes semper sint beati,
qui omnis motus fortunae mutationesque rerum et temporum levis et imbecillos fore
intellegant,
si in virtutis certamen venerint.*

Illa enim,

*quae sunt a nobis bona corporis numerata,
complent ea quidem beatissimam vitam,
sed ita,
ut sine illis possit beata vita existere.*

Ita enim parvae et exiguae sunt istae accessiones bonorum,

*ut, quem ad modum stellae in radiis solis, sic istae in virtutum splendore ne cernantur
quidem.*

2. levis – geringfügig, imbecillos – unbedeutend, parvae – bescheiden – exiguae – bedeutungslos, violentum – hart

3. Das wahre Glück liegt in der Tugend. Alle Schicksalsschläge des Lebens sind unbedeutend im Vergleich mit der Tugend. Die Peripatetiker schließen den Wert von materiellen Gütern

nicht von vornherein aus, im Gegensatz zu den Stoikern. Sie erkennen ihren Wert an und geben zu, dass sie das glückliche Leben vervollständigen können. Ein glückliches Leben ist aber auch ohne sie möglich. Sie verblassen nämlich neben dem übergeordneten Wert der Tugend. Die Peripatetiker grenzen sich damit von den Stoikern ab, die körperliche Güter völlig ablehnen.

ad IT3:

1. frontem – Stirn, adversam – ungünstig, mutatione – Veränderung, adversitatis – Widerwärtigkeit

2. Antithese: *Illa fallit, haec instruit*; Parallelismus: *Itaque illam videas ventosam, fluentem suique semper ignaram, hanc sobriam succinctamque et ipsius adversitatis exercitatione prudentem*; Metapher: *cum frontem detegit moresque profitetur*

3. richtig, falsch, richtig, richtig

4. 1. *haec instruit* 2. *haec semper vera est, cum se instabilem mutatione demonstrat* 3. *haec cognitione fragilis felicitatis absolvoit* 4. *adversa plerumque ad vera bona unco retrahit*

5. Bezugnahme vor allem auf die Argumentation der Philosophie, dass auch ein ungünstiges Schicksal Nutzen bringen kann, im Vergleichsmedium zeigt sich auch Glück im Unglück

6. Der Dialog kann sehr offen gestaltet werden und soll die Möglichkeit geben, möglichst frei Gedanken zum IT zu formulieren. Das Kriterium hier ist weniger der konkrete Inhalt, sondern die kreative Verarbeitung des Inhalts des IT. Mögliche inhaltliche Bezugspunkte zum IT: Fortuna vertritt dieselbe Meinung wie die Philosophie und bestätigt ihre Argumentation

ad ÜT5:

1. nititur – nitor, niti, nixus sum – sie strebt, conantur – conor, conari, conatus sum – sie versuchen, adipisci – adipiscor, adipisci, adeptus sum – erreichen, metiuntur – metior, metiri, mensus sum – sie beurteilen

2. potentia – Macht, regnare – herrschen, claritas – Berühmtheit, gaudium – Vergnügen, laetitia – Fröhlichkeit

3. Weg zur Glückseligkeit über Macht: *hi vel regnare ipsi volunt vel regnantibus adhaerere conantur*, Weg zur Glückseligkeit über militärische Erfolge: *hi vel belli vel pacis artibus gloriosum nomen propagare festinant*, Weg zur Glückseligkeit über Vergnügungen: *Plurimi vero boni fructum gaudio laetitiaque metiuntur; hi felicissimum putant voluptate diffuere*

4. Bezugnahme vor allem auf den letzten Abschnitt des ÜT (Gemeinsamkeiten: konkrete Beispiele für Wege zur falschen Glückseligkeit werden genannt, falsche Annahmen über Glück, Glück im Erfolg, Glück durch Geld, Glück durch Vergnügungen, die nicht lange andauern, entspricht der Unterscheidung intrinsische und extrinsische Aktivitäten)

5. Die Fragen sind bewusst offen gestaltet. Mögliche Anknüpfungspunkte: materielles Glück, Geld, Status, Macht im Gegensatz zu immateriellen Werten

6. Wahres Glück liegt außerhalb der Wege, die die Philosophie als falsche Wege anführt. Die Fülle der Glückseligkeit liegt nicht in der Zusammenführung dieser einzelnen Wege, sondern man muss sich von all diesen sterblichen und vergänglichen Dingen abwenden. Wahre Glückseligkeit liegt außerhalb irdischer Dinge und daher in Gott.

ad ÜT6:

1. consentientes Nom. Pl. – sie stimmten zu, arridens Nom. Sgl – ich lächelte, gestiens Nom. Sgl. – ich freute mich, manens Nom. Sgl. – es muss andauern, saeviente Abl. Sgl. – wütendes (Schicksal)

2. Rhetorische Fragen, daran anschließend kurze Antworten, betont die Dialogform, Frage-Antwort-Aufbau und Wiederholung (Parallelismus, Anapher) unterstützen seine Argumentation, Ellipsen betonen den Charakter des direkten Gesprächs

3. Die Mutter argumentiert, dass jeder, der etwas Gutes begehrt, glücklich ist. Jeder, der etwas Schlechtes begehrt, ist unglücklich, obwohl er es hat. Alles, was logisch argumentiert wird, ist hier zulässig. Mögliche Punkte: die Argumentation ist zu einfach, muss ergänzt werden, sie definiert nicht, welche Dinge gut oder schlecht sind, nach welchen Dingen man streben soll, um glücklich zu sein

4. Augustinus argumentiert, dass man Dinge, die vergänglich und sterblich sind, nicht besitzen kann. Wenn sie vom Schicksal abhängig sind oder dem Zufall unterworfen sind, machen sie nicht glücklich. Man sollte daher ausschließlich Dinge begehren, die von Dauer sind und nicht den Veränderungen des irdischen Lebens unterworfen sind, also in letzter Konsequenz keine irdischen Dinge. Daher liegt nach Augustinus das einzig wahre Glück in Gott.

5. Bezugnahme vor allem auf den letzten Abschnitt des ÜT (Gemeinsamkeiten: Dinge, die nicht von Dauer und daher unbeständig sind, machen auf Dauer auch nicht glücklich, auch ein Lottogewinn, der vom Zufall abhängt, kann mit unterschiedlichen Schicksalsschlägen verbunden sein, ist rein irdisches Glück im Sinne der Argumentation von Augustinus und macht daher nicht glücklich, Unterschied: Augustinus nennt Gott und die Abwendung von irdischen Dingen als einzig wahres Glück)

- i Vgl. Gesamte Rechtsvorschrift für Lehrpläne <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008568>
- ii Osborne, R./Edney R., Philosophie: eine Bildergeschichte für Einsteiger, München, 1997, S.11ff
- iii Latin Library, Cicero, Tusculanae Disputationes, <https://www.thelatinlibrary.com/cicero/tusc5.shtml> (27.08.2019)
- iv Philosophen im Gespräch – Platons Dialog, [https://it.wikipedia.org/wiki/Amanti_\(dialogo\)#/media/File:MANNapoli_124545_plato's_academy_mosaic.jpg](https://it.wikipedia.org/wiki/Amanti_(dialogo)#/media/File:MANNapoli_124545_plato's_academy_mosaic.jpg) (26.08.2019)
- v Vgl. Müller, W.; Lachawitz G.; Oswald, R.; Pietsch, W., Latein in unserer Zeit, Grundfragen der menschlichen Existenz, Sinn und Glück im Spiegel der antiken Philosophie, ausgewählt und erläutert von Eva Fussl und Maximilian Fussl, Wien, 2007, S. 3
- vi Krüger, W., O vitae philosophia dux! Lateinische Texte zum Thema ‚Philosophie in Rom‘, Stuttgart, 2010, S. 27
- vii Diogenes Laertius: Leben und Meinungen berühmter Philosophen, aus dem Griechischen übers. von Otto Apelt, 3. Aufl., Hamburg, 1990, S. 84
- viii Diogenes Laertius: Leben und Meinungen berühmter Philosophen, aus dem Griechischen übers. von Otto Apelt, 3. Aufl., Hamburg, 1990, S. 92
- ix Vgl. Blank-Sangmeister, U., Einstieg in die römische Philosophie, Göttingen, 2000, S. 9
- x Kautzky, W./ Hissek, O., Medias in Res, Texte: Europa, Politik, Philosophie und Fachliteratur, 5. Aufl., Linz, 2014, S. 84
- xi Vgl. Nowotny, E., Latein in unserer Welt, Römische Philosophie, Wien, 1991, S. 13
- xii Vgl. Blank-Sangmeister, U., Einstieg in die römische Philosophie, Göttingen, 2000, S. 9
- xiii Rekonstruierte Stoa auf der Athener Agora, https://de.wikipedia.org/wiki/Stoa_des_Attalos#/media/Datei:Attica_06-13_Athens_22_View_from_Acropolis_Hill_-_Museum_of_Ancient_Agora.jpg (26.08.2019)
- xiv Vgl. Nowotny, E., Latein in unserer Welt, Römische Philosophie, Wien, 1991, S. 14
- xv Osborne, R./Edney R., Philosophie: eine Bildergeschichte für Einsteiger, München, 1997, S. 30
- xvi Vgl. Krüger, W., O vitae philosophia dux! Lateinische Texte zum Thema ‚Philosophie in Rom‘, Stuttgart, 2010, S. 12f
- xvii Latin Library, Cicero, De finibus, <https://www.thelatinlibrary.com/cicero/fin1.shtml#29> (28.08.2019)
- xviii https://www.deutschlandfunkkultur.de/neue-wege-der-gelassenheit-stoizismus-fuer-selbstoptimierer.2162.de.html?dram:article_id=384379 (26.08.2019)
- xix Oswald, R.; Pietsch; Melchart, W., Latein in unserer Zeit, Grundfragen der menschlichen Existenz, Sinn und Glück im Spiegel der antiken Philosophie, Übungstexte ausgewählt und erläutert von Renate Oswald und Wolfgang J. Pietsch, Wien, 2011, S. 6
- xx Vgl. Horn, C., Antike Lebenskunst, Glück und Moral von Sokrates bis zu den Neuplatonikern, München, 1998, S. 61f
- xxi Horn, C., Antike Lebenskunst, Glück und Moral von Sokrates bis zu den Neuplatonikern, München, 1998, S. 65
- xxii Horn, C., Antike Lebenskunst, Glück und Moral von Sokrates bis zu den Neuplatonikern, München, 1998, S. 71
- xxiii Latin Library, Cicero, De finibus, <https://www.thelatinlibrary.com/cicero/fin2.shtml#12> (26.08.2019)
- xxiv Epikur Journal, <https://www.epikur-journal.at/de/ausgabe/detail.asp?id=81&art=Artikel&tit=%E2%80%9E%20Ihr%20kennt%20vielleicht%20die%20Epicuraeer%3B%20Doch%20kennt%20ihr%20auch%20den%20Epicur%3F%E2%80%9C%20Epikureismus%20als%20Rezeptionsphaenomen%20> (26.08.2019)
- xxv Osborne, R./Edney R., Philosophie: eine Bildergeschichte für Einsteiger, München, 1997, S. 22
- xxvi Vgl. Gschwandtner H./ Brandstätter, C., Latein Lektüre aktiv, Römische Philosophie, Wien, 2004, S.
- xxvii Vgl. Einleitung, Boethius, Trost der Philosophie/ Consolatio philosophiae: Lateinisch – Deutsch, herausgegeben von Gigon, O./ Gegenschatz E., Sammlung Tusculum, Berlin 2011
- xxviii Osborne, R./Edney R., Philosophie: eine Bildergeschichte für Einsteiger, München, 1997, S. 45
- xxix Liber II, Boethius, Trost der Philosophie/ Consolatio philosophiae: Lateinisch – Deutsch, herausgegeben von Gigon, O./ Gegenschatz E., Sammlung Tusculum, Berlin 2011
- xxx Vgl. <https://www.palverlag.de/weisheit-glueck-im-unglueck.html> (26.08.2019)
- xxxi Liber III, Boethius, Trost der Philosophie/ Consolatio philosophiae: Lateinisch – Deutsch, herausgegeben von Gigon, O./ Gegenschatz E., Sammlung Tusculum, Berlin 2011
- xxxii gekürzt, <https://www.gluecksdetektiv.de/fallstricke-auf-der-suche-nach-dem-glueck/> (27.08.2018)
- xxxiii Aphorismen Manfred Hinrich, https://www.aphorismen.de/suche?f_thema=G%C3%BCck&autor=1759_Manfred+Hinrich (27.08.2019)

- xxxiv Liber III, Boethius, *Trost der Philosophie/ Consolatio philosophiae*: Lateinisch – Deutsch, herausgegeben von Gigon, O./ Gegenschatz E., Sammlung Tusculum, Berlin 2011
- xxxv Vgl. Klug, J.; Kurz, R.; Zins, I., *Lege et intellege*: Lateinische Textsammlung (Teil 2) für den Unterricht in der 7. und 8. Klasse, Wien, 2010, S. 36
- xxxvi Vgl. Augustinus, *De beata vita/ Über das Glück*, Lateinisch – Deutsch, Schwarz-Kirchenbauer, I./ Schwarz, W., Reclam, Stuttgart, 2011, S. 88
- xxxvii Osborne, R./Edney R., *Philosophie: eine Bildergeschichte für Einsteiger*, München, 1997, S. 43
- xxxviii Augustinus, *De beata vita/ Über das Glück*, Lateinisch – Deutsch, Schwarz-Kirchenbauer, I./ Schwarz, W., Reclam, Stuttgart, 2011
- xxxix gekürzt, <https://www.fr.de/ratgeber/geld/diese-neun-lottogewinner-wurden-trotz-reichtum-ungluecklich-11129583.html> (27.08.2019)
- xl Vokabelliste erweitert Vgl. Gschwandtner H./ Brandstätter, C., *Latein Lektüre aktiv, Römische Philosophie*, Wien, 2004, S. 7